

Schriftleitung
Nathanstraße Nr. 3
 (Hummel'sches Haus).
 Abonnements: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 12—13 Uhr vorm.
 Handwritten werden nicht
 angeschlossen, namentlich Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Entbindungen
 Zweck der Verwaltung gegen
 Beschränkung der Haftung sei-
 enden Gehören entgegen.
 — Bei Anwesenheit Herr-
 nachlass.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Montag und Donnerstag
 ausgeht.
 Postparcassen-Nr. 238, 200.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathanstraße Nr. 3
 (Hummel'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig M. 1.40
 Halbjährig M. 2.75
 Jahrsbeitrag M. 5.40
 Für Billi mit Aufstellung ins
 Haus:
 Monatlich M. —.50
 Vierteljährig M. 1.50
 Halbjährig M. 3.—
 Jahrsbeitrag M. 6.—
 Für's Ausland erheben sich die
 Bezahlungsgebühren um die höheren
 Verlehnungs-Gebühren u.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 102.

Gifti, Sonntag, 21. Dezember 1902.

27. Jahrgang.

Bur Winter Sonnenwende.

Von Leo Baumgartl.

Die Tage der Winter Sonnenwende sind wieder-
 gekommen. Und ein Fest naht, das unsere Ahnen
 in sinniger Weise ausgestattet und begangen haben.
 Freudfest, aber auch Fest des Friedens und der
 gläubigen Erhebung.

Unsere Altvordern fühlten sich in diesen Tagen
 zum All hingezogen. Die Götter, allen voran Bal-
 der, durchzogen in segnender Weise die Wälder und
 Fluren, um dem neuen Werden und Keimen der
 Natur im künftigen Lenz den Lebensodem einzu-
 hauchen. Es glomm ein Flämmchen auf, welches
 den Zusammenhang des Wesens des Menschen mit
 der Natur, dem Allsein beleuchtete: Germanen-
 glaube.

Das Flämmchen erlosch wie die Feuer, die
 einst zur Winter Sonnenwendzeit loderten auf den
 Bergen vom Rhein bis zur Weichsel, vom Alpen-
 wall bis zum Nordmeer. Fremde Priester kamen
 ins Land. Und ein anderes Moment ist in die
 Arierherzen gedrungen: Religion. Es ist entgegen-
 gesetzt, unnatürlich. Einzelleben und Welt erhielt
 einen Riß.

In der Vorzeit war herrlicher kindlicher
 Glaube. Auf vertrautem Fuß mit der Natur folgte
 der Mensch ihren weisen Gesetzen. Das Herz begte
 Vertrauen zur Allmutter und erkannte die Sieg-
 kraft des Lebensprinzips.

Heut ist's dunkle Dogmen-alle. Pomp, Phans-
 tasterei, gedankliche Anzulänglichkeiten, Dunkelheit
 und Tod.

Es war ein Fluch unserer Vorfahren, daß sie
 sich rauben ließen, was so sehr in ihren Herzen
 schlief, daß sie fremdvölkischer Mache nicht einig
 Widerstand leisteten. So mußten sie fallen. Widur-
 kind mit seinen Sachsen die letzten. Die Massen
 sind verflaut worden, gemütvollte Herzen verödet.

Weihnachtsbucherschau.

Trotz der nüchternen Anschauungen der Alles
 nivellierenden Neuzeit ließ sich doch die liebe alte
 Sitte nicht verdrängen, für den schönsten Abend
 des Jahres, den trauten Weihnachtsabend, seinen
 Lieben allerlei Ueberraschungen vorzubereiten, und
 die Wünsche derselben nach Möglichkeit zu erfüllen.
 Der Wunsch nach einem guten unterhaltenden Buche
 ist ein allgemeiner, und demgemäß rüsten sich all-
 jährlich um die holde, beglückende Weihnachtszeit
 Buchhändler und Autoren, soviel als nur immer
 angeht, an spannenden Novitäten herzustellen und
 vorzubereiten, um den Weihnachtsmarkt reichhaltig
 besetzen zu können. So liegt auch heuer für das
 deutsche Haus, für die Familie, wieder eine große
 Anzahl schöner deutscher Werke, zumeist prächtig
 ausgestattet, illustriert von Künstlerhand, vor, die
 Auswahl wächst von Jahr zu Jahr, immer gesellen
 sich neue Namen den schon altbewährten an —
 wir gestatten uns daher, ein wenig den Führer zu
 machen und eine, wenngleich flüchtige Schau den
 geehrten Lesern der „Deutschen Wacht“ darzubieten.

Die Novitäten mit Bilderschmuck zählen zu
 hochbeliebten Geschenkwerken, jeder Empfänger freut
 sich des doppelten Genusses, den ein künstlerisch
 illustriertes Buch gewährt, wir machen daher in
 erster Reihe auf die reizenden Weihnachts-Novi-
 täten des Verlages Adolf Bauz u. Cie. in Stutt-
 gart aufmerksam, die auch zum diesjährigen Gaben-
 feste in großer Zahl vorrätig sind. Der Vortritt
 gebührt dem jüngsten Ganghofer: „Das
 neue Wesen“ betitelt. Der gefeierte Dichter
 schuf wieder einen groß und breit angelegten Kultur-
 Roman aus geschichtlicher Vergangenheit und führt
 seine Leser in jene früheren Tage, — im sechzehnten
 Jahrhundert, als im Salzburgerischen wilder Auf-
 rühr tobte, und der Bauernaufstand das Land ver-

Geistig und materiell an ein Juden- und
 Bibeltum ausgeliefert, politisch an ein römisches
 Thron-Kriechertum, vermag das Volk sich schwer
 seiner edleren Naturanlage nach zu entwickeln.

Wo ist germanisches Wesen, Heldentrotz,
 Heldenkraft, die eine verkommene Welt in Trümmer
 brechen? . . . Wir sind kleine Menschen geworden.
 Keine Ideale mehr, aber semitische Götter hat
 das Volk.

Es glaubt nicht mehr, daß Freja, die lichte,
 nütige Göttin Gras und Blumen streue in Anger
 und Au, daß Frau Holda mit den Flocken des
 Schnees die Saat berge und schirme gegen die
 rauhen Niesen der nordischen Reifnacht. —

Aber die Arienatur wird ihre Rechte wieder
 fordern. Die Volksnot lehrt zur sinnigen Väter-
 sitte wieder zurückkehren. Dem Ruf völkischer
 Skalden folgen wir wieder und versenken uns in
 die tiefsten Ueberlieferungen der Edda, deren
 Geist uns höher steht als Juden-Bibelgeist.

Den fremden Rassengeist, der zerklüftete und
 entzweite, werden wir wieder austreiben, Geist und
 Herz werden wir wieder reismachen von Fremdium.

Verfälschung und Vergessenheit soll wieder
 schwinden aus unseren Reihen und in weisevoller
 Begeisterung wollen wir noch retten in rechter Zeit.

Dann mag die alte Heldenkraft wieder er-
 wachen und eine hehre Weihnacht kommen, die ein
 friedlich Dach wölbt über Stamm und Stamm.
 Laut rufen mögen dann die Glocken, daß Natur-
 glaube und Germanengeist geeint, was Jahrhunderte
 lang geschieden, innerer Hader, fremdvölkische Mache
 und Fürstenneid:

„Alldeutsch Land und Alldeutsch Volk!“
 Das ist unser Zuluschwur!

Ein Brief an Kaiser Franz Josef.

Der letzte „Don Quixote“ veröffentlicht einen
 an Se. Majestät den Kaiser, als den „Hort der
 Gerechtigkeit“ gerichteten Brief, der durch eine An-
 frage in der 184. Sitzung des Parlamentes immuni-
 siert wird und nach kurzer Einleitung folgendes
 besagt:

„Schuldbewusste Schranzen“ sagte ich und ich
 vermag mein Wort zu beweisen. Man hat arme
 Menschen um ihr Recht bestohlen, ihnen planmäßig
 und iudisch ihr Vermögen geraubt und der Ge-
 walttat noch einen verwegenen, grausamen Hohn
 hinzugefügt, indem man die Verurteilten auf den
 Rechtsweg verwies, der ihnen durch Hinterlist und
 Fälschungen verrammelt worden war. Ich spreche
 von der traurigen Affaire „Habsburg und Wall-
 burg“, die in dieser Kampfschrift nicht erschöpfend,
 aber doch in ihren flüchtig gezeichneten Umrissen
 dargelegt war. Wenn Euer Majestät die ganze
 Größe des Unrechtes kennen lernen wollen, das
 teilweise in der Gestalt des unter Ihrem Namen
 verkündeten Rechtes — verübt wurde, so ist die
 Lektüre jenes diesem Briefe beigelegten Festes un-
 erläßlich.

Hätte es sich nur um einen Fall von Rechts-
 unsicherheit gehandelt, ich hätte weder eine Öffent-
 lichkeit als Zeugen angerufen, noch mich an Euer
 Majestät zu wenden gewagt. Denn — so traurig
 es ist — solche Fälle sind zu zahlreich, um erörtert
 werden zu können. Aber hier ist mehr in Frage
 als der Besitz einiger Millionen. Hier wurde das
 Recht planmäßig und frech von jenen gebeugt, die
 es aufrecht zu halten die beschworene Pflicht haben.
 Noch mehr: Die Verbrecher, als solche öffentlich
 von dem Schreiber dieser Zeilen unter Andeutung
 von Beweisen gebrandmarkt, sitzen weiter in Amt
 und Würden. Ein Richter ist zum Dienstboten ver-
 brecherischer Schranzen geworden, Hunderttausende

beerte. Das ist eine prachtvolle deutsche Dichtung
 und reiht sie sich den vielen früheren großartigen
 Schöpfungen Ganghofers würdig an. Der fesselnde,
 inhaltreiche Band ist von dem bekannt-vorzüglichen
 Künstler A. F. Seligmann mit herrlichem Bilder-
 schmuck versehen worden und bildet ein Juwel der
 illustrierten Ganghofer, welche sämtlich im Verlage
 von A. Bauz u. Cie. erschienen sind. Außer dieser
 Novität liegen u. A. auch je ein Werk der so be-
 liebten Schriftsteller Ernst Eckstein, Richard
 B oß und Anton P e r f a l l, sowie eine reizende
 Geschichte der feinsinnigen Erzählerin Hermine
 Billinger vor. Eckstein bringt eine köstliche
 Schwiegermutter: „Die Königin der Ge-
 selligkeit“ auf den Plan, und verleiht dieser
 Episode aus einem deutschen Eheleben allen Witz,
 Humor und Feinheit seiner geistvollen Feder; die
 trefflichen Illustrationen von O. Meyer-Wegner
 erhöhen den Wert des schönen Buches. Der ge-
 wiegte Italien-Römer Richard B oß führt in seinem
 Weihnachtsbuche: „Die Leute von Baldaré“
 seine ihm stets so gern folgenden Leser in die Do-
 lomiten, in das armselige, trostlose Felsenest Bal-
 daré, und weiß, wie immer, so auch diesmal für
 den von ihm gewählten Schauplatz und die den-
 selben belebenden Gestalten von der ersten Seite an
 zu interessieren! E. Lieblich begleitet den Text har-
 monisch mit dem Stifte, und unzählig sind die Illu-
 strationen, welche in dem stattlichen, 428 Seiten
 starken Bande den Blick auf sich ziehen! Ins bayeri-
 sche Hochland verlegt uns eine allerliebste Serie
 von ländlichen Erzählungen aus der Mappe Anton
 von P e r f a l l, aus welcher, ebenfalls mit Glück und
 Geschick von Hugo Engel illustrierten Dreizahl wir
 der ersten Erzählung: „Der Almschreck“,
 welche auch dem Buche den Titel verleiht, die Palme
 reichen. Alle Freunde und Freundinnen dieser
 Gattung der Belletristik werden mit wonnigem Be-

hagen diese ebenso naturwahr als urwüchsig und
 farbenfrisch erzählte Alpenschiebe verfolgen und
 sich über den Mut, die Energie und die Lebensklug-
 heit wundern, mit welchen vortrefflichen Eigenschaf-
 ten ausgestattet, das Alm-Kathel für sich und
 ihren Erwählten, eben den „Almschreck“, das Glück
 umfing. Freilich war die Liebe Lehrmeisterin ge-
 wesen. — Der prächtigen Erzählerin Hermine Bil-
 linger großes Talent, ihren gutgewählten Stoffen
 auch Leben und Farben verleihen zu können, ist
 allbekannt, speziell in dem literaturfreundlichen Wien
 schätzt man ihre Dichtungen hervorragend und wählt
 kleinere Gaben ihrer Muse sehr häufig zu öffent-
 lichen Vorträgen; ihr uns eben momentan neu vor-
 liegendes Werk: „Der neue Tag“ — eine
 spannende Klostergeschichte aus deutschen Gauen,
 in der die Liebe ebenfalls Siegerin bleibt und die
 liebliche Maid aus enger Zelle hinausführt „dem
 neuen Tag“ entgegen wäre wohl für obgedachten
 Zweck zu lange — den eifrigen Leserinnen hin-
 gegen dürfte sie noch zu kurz danken! Anmutige
 Bilder hiezu lieferte Meister Claudius' Stift.

Mit höchster Spannung sieht man in den wei-
 testen Kreisen stets einem neuen Werk der genialen
 österreichischen Dichterin Edith Gräfin S a l b u r g
 entgegen, deren faszinierend reifvolle Schreibart
 ihr schon längst einen ersten Platz unter den Autoren
 und Autorinnen von heute errungen. Somit kann
 man das Eintreffen ihres jüngsten Romans
 „Kreuzwendedich“ als literarisches und Ge-
 sellschafts-Ereignis bezeichnen. Der Held des Buches
 „Kreuzwendedich“ ist ein Vollblut-Idealist. In
 Deutschland erzogen, zum starken, voll vertigen
 Manne herangereift, soll er, wieder heimgekehrt auf
 die Stammburg des alten Adelsgeschlechtes, dem
 er entstammt, durch seine Persönlichkeit die zahl-
 reiche, herabgelommene Familie retten aus finan-
 zieller Bedrängnis; er versucht, das schwere Amt

von Menschen in fast allen Ländern Europas, in denen meine Anklagen verbreitet wurden, kennen seine Schmach, die solange auch die Schmach Oesterreichs bleibt, als unsere Justiz nicht von diesem Verbrecher befreit wird. Und der Justizminister Cuere Majestät rühret sich nicht und tut, als ob ihn dies alles nicht angehe! Nicht einmal die bescheidene Komödie einer Disziplinaruntersuchung läßt er aufführen, um der allgemeinen Empörung doch wenigstens eine scheinbare Genußnahme zu geben. Da der Justizminister sich zum Hehler der Verbrecher macht, da nirgends eine Zuflucht ist gegen schändliche Gewalt — was bleibt übrig als der Weg zu den Stufen des Thrones? Es wäre niederstimmernd für alle Patrioten, wenn auch dieser Weg nicht zu dem ersehnten Ziele — es heißt Gerechtigkeit — führen würde. Groß, größer als manche es für wünschenswert halten, ist die Macht der Krone in Oesterreich. Aber alle werden es preisen, wenn Cuere Majestät sich diesmal verwenden wollten, um die Bande der an der Würde des Staates schmähenden Uebelthäter zu zerreißen.

Doch die Höflinge sind verwegen genug, Cuere Majestät leiten zu wollen; sie unterdrücken planmäßig jeden Versuch, Sie die Wahrheit vernehmen zu lassen. Man versuchte umsonst, sie Ihnen durch Ihren Reichsvater, den Burgbischof Mayer, mitzuteilen; der Priester hielt die bereits gegebene Zusage nicht. Einige Tage Anwesenheit in Wallsee genügten, um ihn von seiner ursprünglichen Ansicht abkommen zu lassen. Baron Chertel, der Verwalter Ihres Familienfonds, aber sprach mit ruhiger Dreistigkeit aus: „In der Sache Wallburg kommt niemand zum Kaiser!“ Die gleiche frevelhafte Entschlossenheit eignet auch dem Chef Ihrer Kabinettskanzlei, Baron Schießl. Diese Herren maßen sich an, Cuere Majestät regieren zu wollen; von ihrem Gutdünken hängt es ab, ob in Oesterreich noch ein letztes Bollwerk gegen Willkür und Hofmacht besteht. Die Weigerung der beiden Höflinge beweist, daß sie mit den verbrecherischen Schranzen im Bunde stehen. Die Bunde, die ein solcher Zustand dem monarchischen Gefühl in Oesterreich schlagen muß, geht tief — noch tiefer, als Cuere Majestät persönlich noch werden bemerken können. . . . Es wäre auch von den loyalsten Oesterreichern zuviel verlangt, die für Cuere Majestät geforderte Ehrfurcht auf die angemessenen Träger der Regierungsgewalt, die Verbrecher Giannella und Trauner und deren Gönner Chertel und Schießl übertragen zu wollen.

Diese Verwegenheit reicht aber noch nicht aus zur Erreichung des gewünschten Zweckes. Es war noch zu wenig, Cuere Majestät die Wahrheit vorzuenthalten. Der negativen Leistung — dem Verschweigen — mußte auch eine positive entsprechen: die Lüge. Und so belog man Cuere Majestät und wagte es, die ehelichen Kinder Ihres Verwandten,

des Erzherzogs Ernst, Ihnen als freche Erpresser darzustellen; so konnte es dahin kommen, daß Cuere Majestät, nachdem Ihnen über die Fälschung des Staudinger berichtet wurde, — über die Fälschungen der Schranzen des Erzherzogs Rainer vergaß man leider zu berichten — auf den betreffenden Akt eigenhändig schrieben: „Der Sache ist ein Ende zu machen.“ Dieses Ende sollte nach dem edlen Plane der Giannella und seiner vornehmeren Genossen der Laibacher Prozeß sein. Es ist wahrlich nicht die Schuld dieses alten Sünders, wenn es anders kam, und nun er, moralisch gerichtet für alle Welt, — ausgenommen die österreichischen Staatsanwälte — auf der Anklagebank sitzt.

Nur die Verwegenheit der Höflinge zwang mich zu diesem Briefe. Cuere Majestät wurden falsch — und zwar mit Absicht falsch — berichtet. Man wollte die Wallburg materiell und moralisch justifizieren (vor allem die so unangenehm achtbare Klause v. Szimis), und man versteckte sich bei Verübung dieser Gewalttat hinter einen Wunsch Cuere Majestät. Ihr kaiserliches Wappen sollte den Verbrechern als Schild dienen. Erhalten Cuere Majestät Kenntnis von diesem Schreiben, — und es wird mancherlei versucht werden, um dies zu erreichen — so wird gewiß eine strenge Strafe die Mißbraucher und Herabwürdiger Ihrer kaiserlichen Autorität treffen.

Ueber die materielle Bedeutung der Sache muß gar nicht gesprochen werden. Als Haupt der Familie Habsburg sind sich Cuere Majestät der adeligen Pflichten des Besitzes wohl bewußt; häufig, sehr häufig sogar, wurden uns Beweise für Ihre fürstliche Freigebigkeit angeboten. Der erste Habsburger würde es gewiß als Schimpf für sein ganzes Haus betrachten, wenn auch nur ein Kreuzer nicht reblich erworbenen Gutes einem Mitgliede seines Hauses gehörte. Die vollständige Rückerstattung des der Wallburg gebührenden Vermögens seitens der Fondskasse des Erzherzogs Rainer wäre die erste selbstverständliche Folge ihrer Kenntnisnahme. Das berührt übrigens die Oeffentlichkeit kaum; unendlich wichtiger wäre die sofortige Entlassung und Anprangervng des schlechten Richters und schuldiger Schranzen, — auch jener, die es verstanden haben, die Wahrheit nicht zu Cuere Majestät dringen zu lassen. Die stets reichlich vorhandene Liebe der guten Oesterreicher zu ihrem Herrscher würde noch viel lebhafter aufblühen, wüßten sie, daß die Schranke, die den Kaiser von der Wahrheit trennt, niedergedrückt sei.

Wenn sich die hier eben ausgesprochenen Erwartungen nicht erfüllen würden, so verlegte die Enttäuschung die so zarten, empfindlichen monarchischen Gefühle, den Nutzen hätten jene Elemente, die der Dynastie nicht mit patriotischem Vertrauen

tisch schließen wir mit dem Hinweis auf ein speziell der Frauwelt gewidmetes Werk, dem neuesten Kochbuch, das eine vielerfahrere Hausfrau, Sofie Meißner, der deutschen Frau, der deutschen Braut, dem deutschen Mädchen als wertvolle Gabe widmet. Es führt dieses neue Werk den Titel: „Moderne's Kochbuch“, erscheint in 12 Lieferungen zu 50 Heller, kann aber auch komplett im schönen Einbände, zum Preise von 6 Kronen bei A. Hartleben in Wien bezogen werden. Dieses moderne Kochbuch ist wirklich empfehlenswert und das Ergebnis langjähriger Arbeit. Es behandelt speziell nur die Küche und das Kochwesen, aber in einer Form, welche sich den Verhältnissen des bürgerlichen Haushaltes der Jetztzeit vollständig anbequemt. Der wohlfeile Preis und die schöne Ausstattung verdienen die hervorragende Beachtung aller Eltern, die ihrer erwachsenen Tochter etwas wirklich Gediegenes bescheren wollen.

Für die heranwachsenden Söhne des Hauses empfiehlt sich als passendes Christgeschenk „Die Gebrüder Rip“ von dem weltbekannten Jules Verne, der neue Roman ist auch in A. Hartleben's Verlag, in autorisierter Ausgabe, 2 Bände stark in Originalband gebunden (2 Kronen 60 Heller) erschienen. Diese unterhaltende und belehrende Erzählung entrollt vor dem Auge des Lesers fesselnde Bilder aus dem Inselgewirr der Südsee und Tasmanien, durchflochten von den Erlebnissen eines holländischen Brüderpaares, das nach erlittenem Schiffbruche von einsamer Insel gerettet und später fälschlich einer häßlichen Mordtat beschuldigt wird. Einen tiefen Einblick gewährt die Erzählung auch in englische Zustände, und über dem Ganzen schwebt ein versöhnlicher Zug, der gewiß jedem Leser eine tiefinnerliche Befriedigung gewährt.

H. v. R. K.

entgegenkommen. Ich bin kein Denunziant und halte es daher nicht für notwendig, Cuere Majestät einen solchen Namen zu nennen.

Don Quigote.

Politische Rundschau.

Die Hauservorlage erledigt. Die Verhandlung über den Entwurf des neuen Hausiergesetzes ist zu Ende, das Gesetz angenommen. Es ist das Verdienst des Abgeordneten Dr. Pommer, daß endlich ein sehnlichster Wunsch der Kaufleute und Gewerbetreibenden erfüllt und ein starker Damm gegen die Ueberwucherung durch den Hausierhandel aufgeworfen wird. Der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Pommer brachte einen wirklich nützlichen Gegenstand auf die Tagesordnung. Das Gesetz, das nun freilich erst für das Herrenhaus reif ist, bringt viele und zweckdienliche Einschränkungen des Hausierhandels. Den Nutzen wird der seghafte Kaufmann ernten.

Unserem Abgeordneten Dr. J. Pommer ist für sein tatkräftiges Eintreten zugunsten des Zustandekommens des Hausiergesetzes aus Hartberg in Steiermark folgende telegraphische Anerkennung zugekommen: „Für Ihr eifriges Wirken zugunsten des Hausiergesetzes unseren besten Dank. Gremium Hartberg.“

Die deutschböhmisches Verständigung ist wieder still auf gereitetem Boot in den Hafen heimgekehrt. Die Antwort der Tschechen konnte nur jene verblüffen, die die böhmische Frage nicht unter großen Gesichtspunkten sehen. Wer weiß, daß der Gedanke des böhmischen Staatsrechtes die ganze nationale Idee des Tschechentums ausschöpft, der muß auch von vornherein wissen, daß die tschechisch-nationale Parteien, wenn sie nicht den Grund, auf dem sie stehen, selbst zerhöhen wollen, nie der nationalen Abgrenzung und Dezentralisation zustimmen können. Ein Frieden auf solcher Grundlage wäre nur mit neuen tschechischen Parteien und mit den tschechischen Realisten denkbar. Der tschechische Segnenwurf ist übrigens neuerdings ein Meisterstück an Diplomatie; kagenpöfisch in der Weise, unerbittlich in der Sache. Es wird darin auch nicht ein Jota der tschechischen Vorherrschaft in den „Ländern der böhmischen Krone“ preisgegeben, man hat sogar der Verständigungs-Unternehmung noch die Forderung einer Hochschule in Mähren angehängt. Angesichts dieser Sachlage hat man sich auf deutscher Seite einen ehrenvollen Rücktritt zu verschaffen gesucht. Die Fronie kann es nun noch fügen, daß die Tschechen sich als die Friedensbereiten auf billiger Grundlage hinstellen wollen. Von tschechischer Hinterhältigkeit ist Alles zu erwarten.

Zur Weingolkaufel. Mit Rücksicht auf die nunmehr akut gewordene Frage der Kündigung des italienischen Handelsvertrages im laufenden Jahre und die insofern, eben so gewärtigenden Verhandlungen mit Italien sehen wir uns veranlaßt, neuerlich gegen jede Herabsetzung des Weingolles unter 20 fl. Gold auch Italien gegenüber mit aller Entschiedenheit zu protestieren. Jedes Herabgehen unter diesen Follsatz würde nicht nur eine schwere Schädigung unseres heimischen Weinbaues zur Folge haben, sondern auch die schwerwiegendsten handelspolitischen Komplikationen herbeiführen, indem die mit einer Reihe von Staaten abgeschlossenen Mostbegünstigungsverträge mit einer solchen Italien eingeräumten Sonderbegünstigung schlechterdings nicht in Einklang gebracht werden können.

Der Rücktritt v. Kriegshammers. Der Reichskriegsminister hat dem jücheren Vernehmen nach um seine Entlassung eingereicht. Die Entscheidung werden schon die nächsten Tage bringen. Die Ursache seines Rücktrittes soll im Zerwürfniß mit dem ungarischen Honvedminister bezüglich der Wehrevorlage bestehen. Von Kriegshammer hat sich durch sein militärisch-schroffes Auftreten in Abgeordnetenkreisen kein angenehmes Andenken gesichert. Als sein Nachfolger wurde Herr v. Schönauich genannt, doch scheint ihm der Stellvertreter des Generalstabschefs FML. Heinrich Ritter v. Pitreich den Rang ablaufen zu wollen. Ganz unglaublich stellt sich die Meldung dar, daß der Korpskommandant von Graz, FML. v. Succovaty, als Bewerber aussersehen sein könnte. Dieser General hat sich durch sein Verhalten in der Frage der bosnischen Truppen in Graz um die Segnerschaft der Deutschen in hohem Grade verdient gemacht, und würde er als Kriegsminister der Regierung zu einer Quelle ständiger Schwierigkeiten mit den Deutschen. — Wie letzte Nachrichten

zu erfüllen, indem er jedoch zugleich seine streng modernen Anschauungen mit den altvererbten Traditionen in Uebereinstimmung bringen will, gelingt ihm die Familienrettung nicht. Er entzieht sich der nicht gelösten Aufgabe, bleibt ein freier Mann und freit später das Weib seiner Wahl. Die markig und voll Leben gezeichneten Figuren scheinen zum meist Porträtstudien nach der Natur zu sein, was natürlich das Interesse an diesem sensationellen Buche noch erhöht; es erschien, wie bisher sämtliche Schriften dieser Verfasserin, Leipzig, Verlag von Gröbel u. Sammerlaite, Preis elegant gebunden 4 Kronen 80 Heller.

Nun müssen ein paar männliche Lieblinge der deutschen Lesewelt Beachtung erfahren, u. zw. der auf dem Gebiete des Hochland-Romans hors concours stehende Arthur Meitner, der wieder „Postfragen“ als Leitmotiv seiner kernig frischen Dichtung gewählt und mit seinem Grenzroman „Hüben und Drüben“ ein prächtiges Seitenstück zu seinem „Posträulein“ schuf, und Hans von Zobeltig, der einen hochaktuellen Roman: „Besiegter Stein“ uns unter die grüne Tanne legt, der nicht minder als alle früheren so fesselnden Schriften, bald in unzähligen Exemplaren verbreitet sein dürfte! Das erstgenannte Werk ist bei Otto Janke in Berlin, das zweite bei Hermann Costenoble in Jena erschienen. Der Titel „Besiegter Stein“ hat eine Doppelbeziehung zum Inhalt des Buches. Der besiegte Stein ist nämlich einmal ein sprödes Mädchenherz, das von der Macht der Liebe bezwungen wird, andererseits ist er der Fels eines Alpenpasses, durch den die Kunst des Ingenieurs einen neuen Weg bahnt, welches Thema unseres Wissens zum erstenmal als Roman-Milieu dient.

Unsere heutige Bücherschau für den Weihnachts-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 51

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1902

Wilson, der Querkopf.

Von Mark Twain.

7. Fortsetzung.

In Kairo bestieg sie das kleine Paketboot, das den Ortsverkehr vermittelte und näherte sich nun immermehr der Heimat. Ihre Gefühle gegen ihren Sohn hatten in der langen Zeit alle Bitterkeit verloren und sie konnte mit Gemütsruhe an ihn denken. Alles, was er ihr Böses zugefügt, suchte sie zu vergessen und sich nur an die Freundlichkeiten zu erinnern, die er ihr ab und zu erwies. Sie schmückte seine Guttaten so lange aus, bis sie ihr in goldenem Licht erschienen und sie ordentlich anfing, sich nach ihm zu sehnen. Vielleicht hatte die Zeit ihn etwas milder gestimmt; wenn sie ihm schmeichelnd und unterwürfig nahte, wie eine Sklavin, — was sie natürlich tun mußte — so würde er sich am Ende freuen, seine alte, längst vergessene Wärterin wiederzusehen und sie gütig behandeln. Das wäre wunderschön und sie könnte sich damit leicht über ihre Schmerzen und alle Verluste trösten.

Bei dem Gedanken an ihre Armut fing sie an, ein neues Lustschloß zu bauen: vielleicht würde er ihr dann und wann eine Kleinigkeit geben, etwa einen Dollar monatlich; das wäre doch schon eine große, große Hilfe für sie.

Als das Boot in Dawson landete, hatte sie ihr früheres Selbst glücklich wiedergefunden; mit ihrer Schwermut war es vorbei, sie fühlte sich heiter und frohgelaunt. Es konnte ihr ja nicht fehlen; in mancher Küche würden die Dienstkleute gern die Mahlzeit mit ihr teilen, auch heimlich Zucker, Äpfel und allerlei Becherbissen entwenden und ihr nach Hause mitgeben, oder — was ihr ebenso lieb wäre — ein Auge zudrücken, wenn sie selbst lange Finger machte. Und dann die Kirche! — Sie war eine so eifrige, fromme Methodistin wie je und nicht etwa scheinheilig bei ihren Andachtsübungen, sondern wahr und aufrichtig. Wenn es ihr nicht an leiblichen Genüssen mangelte und sie wieder an ihrem alten Kirchenplatz in der Ecke sitzen und Amen

Nachdruck verboten.

lich sein und in Frieden weiter leben, bis an ihr selbiges Ende.

Zu allererst suchte sie die Driscollsche Küche auf, wo man sie höchst feierlich und mit großer Begeisterung empfing. Ihre wunderbaren Reisen, die fremden Länder, die sie gesehen und die Abenteuer, die sie erlebt hatte, machten sie zu einer wahren Romanheldin. Die Reiger tauschten voll Entzücken dem erstaunlichen Bericht, unterbrachen sie alle Augenblicke mit neugierigen Fragen, mit Gelächter, Beifallsklatschen oder Ausrufen der Bewunderung, bis sie selbst gestehen mußte, daß es auf dieser Welt doch noch etwas Schöneres gäbe, als das Leben auf dem Dampfschiff, nämlich den Ruhm, welchen man erwirbt, wenn man heimkehrt und davon zu erzählen weiß. Ihre Zuhörer tischten ihr vom Mittagsmahl auf, soviel sie nur essen konnte und plünderten dann die Speisekammer, um ihren Handkorb zu füllen.

Tom war in St. Louis; die Hausflaven sagten, er hätte in den zwei letzten Jahren seine Zeit meistens dort zugebracht. Rory stellte sich nun täglich ein und ließ sich allerlei über die Familie und ihre Angelegenheiten berichten. Einmal fragte sie auch, warum denn Tom soviel auswärts wäre, worauf der vermeintliche „Schamber“ erwidert:

„Das kommt daher, weil's dem alten Massa viel wohler ist, wenn der junge Massa seiner Wege geht. Er liebt ihn auch mehr, wenn er nicht in der Stadt ist, und gibt ihm jeden Monat fünfzig Dollars —“

„Nein — ist das wahr, Schamber — oder sagst du's nur im Spaß?“

„Bewahre, Mammy, du kannst's glauben, ich weiß es von Massa Tom selbst. Aber, liebste Zeit, genug ist's doch nicht.“

„Was — nicht genug — weshalb denn nicht?“

„Das sollst du gleich hören, Mammy, wenn du's wissen willst. 'S ist nicht genug, weil Massa Tom um

Rogy schlug erstaunt die Hände zusammen, und Schamber fuhr fort:

„Der alte Massa ist dahinter gekommen, als er zweihundert Dollars für Massa Toms Spielschulden zahlen mußte. So wahr ich hier stehe, Mammy, es ist, wie ich dir's sage.“

„Zwei — hundert — Dollars! Weißt du auch, was das heißt? — Zwei — hundert — Dollars! Du meine Güte — da könnt' man ja fast 'nen starken Neger aus zweiter Hand dafür kaufen. Du lügst mich doch nicht an, Söhnchen — wirst deine alte Mammy nicht belügen?“

„S ist die reine Wahrheit — zweihundert Dollars — ich sag' dir's ja und will's beschwören. Gemine, wie ist der alte Massa gesprungen — gekocht hat er vor Wut und gleich ist er hingegangen und hat Massa Tom enterbt.“

Rogy riß die Augen weit auf und starrte ihn verblüfft an. „Ent — was?“ fragte sie.

„Enterbt“, wiederholte Schamber, „sein Testament zerrissen.“

„Zerrissen — nicht möglich. Das würde er nie tun. Nimm das gleich zurück, du erbärmlicher, unechter Neger, den ich mit Kummer und Schmerzen geboren habe.“

Rogys schönstes Luftschloß — der monatliche Dollar aus Toms Tasche — stürzte vor ihren Augen zusammen. Das war ein entsetzliches Mißgeschick, der Gedanken schien ihr unerträglich.

„Hahaha! lachte Schamber belustigt, „hört nur mal das. Wenn ich ein unechter Neger bin, was bist du dann wohl? Wir sind zwei unechte Weiße, weiter nichts — sehr gut nachgemacht noch dazu, hahaha! aber als Neger ganz mißlungen — eben drum —“

„Schweig' still mit deinem Gewäsch, sonst kriegst du eins um die Ohren — erzähl' weiter von dem Testament. Sag', daß es nicht zerrissen ist, tu's, Scham, und ich will dir's gedenken.“

„Na, also — 's ist wieder ganz — man hat ein neues gemacht und Massa Tom ist noch, was er war. Aber, du brauchst dich nicht so drüber zu erhitzen, Mammy. Was geht's denn dich an?“

„Mich soll's nichts angehen? Wen denn sonst, bitte? Bin ich nicht seine Mutter gewesen, bis er fünfzehn Jahre alt war? Und nun soll mir's gleich sein, wenn man ihn kahl und leer in die Welt 'naus jagt! Du weißt nichts von Muttergefühlen, Schamber, sonst tätest du nicht solchen Unsinn reden.“

„Also — der alte Massa hat ihm vergeben und das Papier noch mal geschrieben — ist dir's nun recht?“

Ja, sie war ganz glücklich und zufrieden und weinte ein bißchen vor Freuden. Alle Tage erschien sie wieder, bis es endlich einmal hieß, Tom sei nach Hause gekom-

men. Sie zitterte ordentlich vor innerer Erregung, schickte auch sogleich zu ihm und ließ ihn bitten, er möchte seiner armen alten Negermammy die schreckliche Freude machen, daß sie ihn nur einmal sehen dürfe.

Tom lag träge auf dem Sofa ausgestreckt, als Schamber kam und die Botschaft brachte. Der alte Wiberville, denn er gegen den armen Packesel und Beschützer seiner Knabenjahre empfand, hatte sich mit der Zeit nicht gemildert; sein Ingrimm und seine Erbitterung waren noch ebenso stark wie damals. Jetzt richtete er sich auf und starrte mit zornigem Blick in das hübsche Gesicht des jungen Burschen, dessen Namen und Geburtsrecht er gestohlen hatte, ohne es zu wissen. Lange sah er ihn underwandt an, bis der Geängstigte so schreckensbleich geworden war, wie es sein Peiniger wollte.

„Was will das alte Tier?“

Die Bitte wurde in aller Demut wiederholt.

„Wer hat dir erlaubt hereinzukommen und mich mit den Anliegen einer elenden Negerin zu belästigen?“

Tom war aufgesprungen. Der junge Bursche, der vor ihm stand, zitterte heftig. Er wußte, was jetzt kommen würde, bog den Kopf zur Seite und hob als Schild den linken Arm in die Höhe. Ohne ein Wort zu sagen, holte Tom aus, und Schlag auf Schlag hagelte nun auf Kopf und Schultern des armen Menschen nieder, der die Hiebe geduldig hinnahm und nur „bitte, Massa Tom — o bitte, Massa Tom!“ flehte. Nach dem siebenten Schlag rief Tom: „Umkehren — hinaus marsch!“ Er folgte hinterdrein, um seinem Opfer noch einen, zwei, drei derbe Fußtritte zu versetzen.

Der letzte Tritt beförderte den weißen Sklaven zur Tür hinaus; er hinkte fort und wischte die Augen mit seinem alten zerlumpten Ärmel. „Schick' sie herauf!“ schrie ihm Tom noch nach.

Dann warf er sich keuchend wieder auf den Sofa und brummte: „Der kam wie gerufen. Ich war zum Ueberfließen voll schwerer Gedanken und brauchte jemand, an dem ich meine Galle auslassen konnte. Es hat mir gut getan, ich fühle mich ordentlich erfrischt.“

Jetzt trat Toms Mutter ein; sie schloß die Tür hinter sich und näherte sich ihm mit all der kriechenden, schmeichlerischen Unterwürfigkeit, welche Furcht und Eigennutz den Worten und Gebärden des geborenen Sklaven verleihen können. Zwei Schritte von ihrem Sohn entfernt blieb sie stehen und erging sich in bewundernden Ausrufungen über seine schöne Gestalt und sein ganzes männliches Aussehen. Tom legte seinen Arm unter den Kopf und warf ein Bein über die Sofalehne, um gehörig gleichgültig zu erscheinen.

„Postausend, wie du gewachsen bist, mein Herzchen. Ich hätt' dich wahrhaftig nicht wiedererkannt

Massa Tom. Sieh mich mal an. Kennst du denn die alte Rory noch, deine Negermammy von früher? — Ja, nun kann ich mich hinlegen und in Frieden sterben, weil meine alten Augen — — —

„Laß das Geschwätz — komm zur Sache. Was willst du hier?“

„Du meine Güte! Noch immer derselbe Massa Tom, so spaßhaft und lustig mit der alten Mammy. Ich wußt's ja ganz gewiß — — —“

„Hörst du nicht — mach's kurz und packe dich wieder! Was willst du von mir?“

Das war eine bittere Enttäuschung. Rory hatte sich so lange damit ergötzt und erquickt und in den Gedanken eingewiegt, Tom würde sich freuen, seine alte Wärterin zu sehen und sie durch ein paar herzliche Worte stolz und überglücklich machen. Da vermochte sie es kaum zu fassen, daß ihr schöner Traum nichts als die Eitelkeit ihres törichten Herzens und ein jammervoller Irrtum war. Erst nachdem sie zum zweitenmal hart angelassen worden, begriff sie, daß es kein Scherz sein sollte. Es kränkte sie tief; vor Scham und Herzeleid wußte sie nicht gleich, was nun zu tun sei. Ihre Brust hob und senkte sich, Tränen traten ihr in die Augen und in ihrer Ratlosigkeit beschloß sie, den Versuch zu machen, ihren Sohn um Unterstützung zu bitten, damit wenigstens ihr anderer Traum in Erfüllung ginge. Ohne weitere Ueberlegung stellte sie ihn an:

„O Massa Tom, der armen alten Mammy ist's so schlecht ergangen, sie hat großes Unglück gehabt, jetzt sind nun gar ihre Arme gelähmt und sie kann nicht arbeiten. Gebt ihr doch einen Dollar — nur einen einzigen Dol —“

Tom sprang so rasch auf die Füße, daß die Bittstellerin erschrocken zusammensuhr.

„Was sagst du — einen Dollar! Erwürgen könnte ich dich. Du willst hier um Geld betteln? Pack' dich auf der Stelle, mach', daß du fortkommst!“

Rory zog sich langsam nach der Thür zurück. Auf halbem Wege blieb sie stehen und sagte voll Trauer:

„Massa Tom, ich hab' Euch gewartet und gepflegt, als Ihr klein wart, und hab' Euch ganz allein aufgezogen. Jetzt seid Ihr jung und reich, und ich bin arm und krank. Da kam ich her und dachte, Ihr würdet der alten Mammy helfen, auf dem kurzen Weg, den sie noch hat, bis sie im Grabe liegt, und — — —“

Tom gefiel dieser Ton noch weniger als der zuerst angeschlagene, denn er weckte sozusagen die Stimme seines Gewissens. Er fiel ihr daher ins Wort und sagte, nicht schroff, aber mit großer Bestimmtheit, daß er nicht in der Lage wäre, ihr zu helfen, und sie nichts von ihm zu hoffen habe.

„Wollt Ihr denn gar nichts für mich tun, Massa Tom?“

„Nein. Jetzt geh' deiner Wege und belästige mich nicht länger.“

Rory stand mit gesenktem Haupt in demütiger Haltung vor ihm. Da flammte die Erinnerung an alles alte Unrecht, das sie erlitten, wieder auf und brannte in ihrer Brust wie Feuer. Langsam hob sie den Kopf und richtete sich empor, so daß ihre mächtige Gestalt noch zu wachsen schien und sie unwillkürlich eine Herrscheriene annahm, die ihr alle Würde und Anmut ihrer verschwundenen Jugend zurückgab.

„Du hast's gesprochen, das Wort,“ sagte sie mit drohend erhobnem Finger. „Ich gab' dir 'ne Gelegenheit — du hast sie mit Füßen getreten. Soll sie dir wieder geboten werden, so mußt du auf die Kniee fallen und darum betteln.“

Tom durchrieselte es kalt, er wußte selbst nicht warum. Die feierliche Rede klang so unheimlich und verwirrte ihn. Doch tat er, was unter den Umständen natürlich war, er antwortete mit einem Hohnlächeln.

Du willst mir noch eine Gnadenfrist gewähren — du! Soll ich nicht lieber jetzt gleich vor dir auf die Kniee fallen? Aber, nehmen wir einmal an, ich hätte keine Lust dazu — was wird dann wohl geschehen — das möchte ich wissen.“

„Was dann geschehen wird? — Ich geh', wie ich bin, zu deinem Onkel und sag' ihm haarklein alles, was ich von dir weiß.“

Toms Wangen wurden bleich und sie sah es. Wirre Gedanken jagten sich in seinem Hirn. „Woher soll sie es wissen? — Und doch — sie muß es entdeckt haben, man sieht's ihr am Gesicht an. Seit drei Monaten erst ist das neue Testament gemacht und schon bin ich wieder bis an den Hals in Schulden und muß Himmel und Erde in Bewegung setzen, um mich vor Schmach und Verderben zu retten. Ich hoffte, es sollte mir glücken, die Sache zu vertuschen, wenn sich niemand hineinmischte, und nun ist dies Teufelsweib irgendwie dahinter gekommen. Wie viel sie wohl wissen mag? — O Jammer, man möchte rasend werden. Aber, ich muß suchen, ihr gütlich beizukommen — ein anderes Mittel gibt es nicht.“

Mit Mühe zwang er sich dazu, ein scherzhaftes Wesen anzunehmen, sein lustiges Lachen klang hohl und er sagte mit verstellter Munterkeit:

„Weißt du was, Rory, alte Freunde wie wir zwei dürfen nicht mit einander zanken. Hier hast du deinen Dollar — nun sage mir, was du weißt.“

Er hielt das Papiergeld als Köder hin, aber sie rührte sich nicht vom Fleck. Jetzt war die Reihe an ihr, seine Ueberredungskünste mit Verachtung zu strafen, und sie ließ die Gelegenheit nicht unbenuzt.

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Deutsche Treue.*

Nicht bei Pauken und Trompeten
Treue schwört das Deutschgemüt;
Rein, gleich fernen Glockenstimmen,
Wenn das Abendrot verglöh't
Und sich Sterne licht verketten.

Dann durchbebt mit Glückeschaure
Todesahnen uns zugleich.
Alles weist nach weiten Fernen,
Dessnet still ein Gottesreich,
Wo verklärt selbst wird die Trauer.

Ins Album.

Despoten mancher Art gibts in der klein-
sten Welt;
Der größte aber ist — und welcher denn?
— das Geld!

Geld legt den freisten Mann in Ketten,
Gibt Sünden-Sklaven, Schwänenbetten,
Macht klein den größten Geist und schwach
den stärksten Geld!

Stein.

Wenig große Vieder bleiben.
Mag ihr Ruhm auch stolzer sein,
Doch die kleinen Sprüche schreien
Sich ins Herz des Volkes ein;
Schlagen Wurzel, treiben Blüte,
Tragen Frucht und wirken fort.
Wunder wirkt oft im Gemüte
Ein geweihtes Dichterwort.

Bodenstedt.

Es gibt Menschen, die ihr Gleiches auf-
suchen und lieben, und wieder solche, die
ihr Gegenteil lieben und diesem nach-
gehen.

Goethe.

Willst du dich selber erkennen, so sieh,
wie die andern es treiben;
Willst du die andern verstehn, blick in
dein eigenes Herz.

Schiller.

Wer fest auf dem Sinne beharrt, der
bildet die Welt sich.

Goethe.

* Probe aus der Ende Mai erscheinenden
Sammlung „Auf ferner Wacht“, Ge-
dichte von Karl Bröll. Dessau, Anhaltische
Verlagsanstalt.

Den Christbaum lange frisch zu erhalten. Um das lästige Streuen der Nadeln zu vermeiden und sich lange an dem Anblick des schön geschmückten Weihnachtsbaumes zu erfreuen, stelle man den Baum in ein Gefäß mit feuchtem Sand. Es eignet sich hiezu ein großer Blumentopf, oder bei großen Bäumen ein hölzerner Kübel, oder ein überflüssiger Wassereimer. Ein solches Gefäß wird mit feuchtem Sand gefüllt und der Baum bis auf den Grund hineingestellt. Er steht dann fest und gerade, was bei anderer Befestigung oft schwierig ist. Das Faß besleide man mit Silber- oder Goldpapier und lege zierliche Guirlanden von Papierblumen darüber. Der Sand wird mit Moos überdeckt, in das sich ebenfalls Blüten verteilen lassen. Der Sand wird feucht, aber nicht zu naß gehalten. Auf diese Weise kann man den Christbaum mehrere Wochen gut halten, ihn auch noch zu irgendeiner Festlichkeit, welche in diese Zeit fällt, verwenden.

Gegen Heiserkeit. Ein schnell wirkendes Mittel gegen Heiserkeit ist folgendes: Ein frischer Eidotter wird mit zerstoßenem Zucker verrührt, dann ein viertel Weinglas Cognac oder Rum zugefügt, darüber heiße Milch gegossen, so daß man ein Wasserglas voll Getränk erhält; dieses vor dem Schlafengehen getrunken, ein- oder zweimalige Wiederholung, hilft gegen Heiserkeit und Husten.

Borax wird vielfach als Waschmittel gebraucht. Auf 40 Liter Wasser nimmt man eine Handvoll Borax. Die Wäsche leidet nicht darunter und wird viel weißer. Bei der Verwendung von Borax wird etwa die Hälfte an Seife gespart.

Fruchtflecke zu entfernen. Man begießt die Flecke mit einer Auflösung von doppelschwefelsaurem Natron, läßt die Flüssigkeit 10 Minuten stehen und spült mit reinem Wasser nach. Dann sind die Fruchtflecke verschwunden.

Erfrischendes und reinigendes Zahnwasser. Man schneidet die Schalen einiger Orangen in möglichst kleine Stücke, tut sie in eine Flasche und bedeckt sie mit gutem Spiritus. Dann stellt man die Flasche so lange an einen kühlen Ort, bis der Spiritus die gelbe Farbe der Schalen angenommen hat. Nun ist das Zahnwasser fertig. Man tut etwa 10 Tropfen davon in ein Glas Wasser und benützt es zum

Sparbarkeit. Die beste Lehrmeisterin einer schönen Sparbarkeit ist die Freude am Geben. Dem das Glück des Beglückens ein unentbehrlicher Bestandteil seines Lebens geworden ist, dem wird sein Hab und Gut zu einem wertvollen Besitz. Er wird davon nichts Unnütziges verausgaben, da er so viel besseren Gebrauch damit zu machen weiß; jede Verschwendung ist ihm ein Diebstahl an seinen lieben Armen. Wie könnte er etwas verderben lassen, was einem Hungernden ein Labjal sein, einem frierenden Menschenkinde zum Schutz gegen die Kälte dienen könnte und vollends in dieser lieben Weihnachtszeit!

Im Gegenteil. „Sind Sie auch, wenn Sie des Nachts 'mal ordentlich durchgebummelt haben, anderen Tages wie erschlagen?“ — „Nein, ich bin unverheiratet.“

Über Bühnensprechschwierigkeiten schreibt man der „Frankfurter Zeitung“: Vor Jahren deklamierte im Leipziger Stadttheater ein Schauspieler mit Gefühl: „Wie ruht sie sanft an ihrer Brust Butter.“ Trotz der elegischen und gerührten Stimmung des Künstlers erzielte er große Heiterkeit. — Ein Schauspieler auf einer bekannten Bühne, der mehr dem Souffleur als sich selber vertraute, sprach die ersten Worte seiner Rolle: „Reißt ihm die Augen aus!“ richtig. Voll Stolz über diesen Erfolg verstand er seinen „Fürsprecher“ falsch und fuhr fort, anstatt zu sagen: „Bei'e Augen!“, „Die Beine auch.“ Die Geschichte, daß ein Gretchen im „Faust“ gesagt haben soll: „Bin weder Fräulein, weder schön — Kann ohne Leutnant nach Hause geh'n,“ scheint dagegen erfunden zu sein. — Ein anderer Einsender schreibt: „Bei der Aufführung der „Räuber“ in der süddeutschen Großstadt passierte es dem Koller, daß er bei der Erzählung seiner Befreiung ausrief: „Jetzt sah mein Gefolge zurück, da lag die Stadt hinter mir wie Gomorrem und Soda!“

Professor Faselhuber ist über Bord gefallen. Mit der Ruhe der Weisheit ruft er den Matrosen zu: „Geben Sie mir aus meinem Koffer das Buch: „Anleitung zum Schwimmen.““

Fataler Druckfehler. Der Redakteur warf die eingesandten Mä(d)chen erbar-
mungslös in den Papierkorb.

befagen, ist tatsächlich J. M. v. Pitreich zum Kriegsminister ernannt worden.

Neuestes ungarisches Schreckensurteil. Der Schriftleiter der „Kronstädter Zeitung“ Hermann Schrott wurde in Maros-Basarhely vom dortigen Schwurgerichte wegen Verunglimpfung des ungarischen Staatsgedankens im Wege der Presse in fünf Fällen zu einem Jahr Staatsgefängnis und 5000 Kronen Geldstrafe verurteilt. — Das widerfährt uns von einer Nation, von der ein deutscher Dichter sang: „Wenn ich den Namen Ungar hör, Wird mir mein deutscher Wams zu eng!“

Der Streitfall mit Venezuela. Die venezolanische Frage hat ihre Schärfe verloren. Kaiser Wilhelm soll dem Schiedsgerichte Schwierigkeiten gemacht haben, weil er an der Aufrichtigkeit des venezolanischen Präsidenten zweifelt, doch ist dasselbe grundsätzlich bereits angenommen. Es handelt sich jetzt nurmehr darum, wer mit der Vollstreckung des Schiedsspruches betraut werden soll, und steht noch immer die Frage offen, ob nicht zu Gewaltmaßnahmen gegriffen werden muß, um dem Richtersprüche auch Anerkennung zu verschaffen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Heute Sonntag den 21. Dezember, vormittags 10 Uhr, findet im evang. Andreaskirchlein in der Gartengasse öffentl. Gottesdienst statt. Nachmittags um 5 Uhr wird daselbst eine Weihnachtsfeier der Kinder, verbunden mit der Besichtigung des Evang. Frauenvereins, veranstaltet werden. Dazu hat jedermann freien Zutritt.

Gillier Gemeinderat.

Freitag fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Julius Katusch eine ordentliche Gemeinderatsitzung statt, wobei folgende Einläufe zur Mitteilung gelangten:

Vor Allem teilte der Bürgermeister mit, daß er ein Schreiben vom Reichsarzt Dr. Bommer erhielt, nach welchem derselbe mit dem Handelsminister wegen Anschluß der Stadt Cilli an das interurbane Telephonnetz Rücksprache gepflogen hat und ihm die Erklärung zuteil wurde, daß dieser Anschluß insoweit nicht erfolgen könne, als auf der Linie Graz—Triest nur ein Draht bestehe. Der Bürgermeister bemerkt hierzu, daß mit Rücksicht auf den regen Geschäfts- und sonstigen Verkehr in Cilli man doch hätte erwarten können, daß seitens der berufenen Behörden die Notwendigkeit dieses Anschlusses anerkannt werden würde und dies umsomehr, als seitens der Stadt Cilli schon seit mehr als vier Jahren alle möglichen Schritte unternommen wurden, um diesen Anschluß zu erreichen.

Ferner teilte der Bürgermeister mit, daß der Bau-Inspektor i. R. Herr Emanuel Piron sein Grundstück im Ausmaße von 2250 Geviertmetern zum Preise von 5 Kronen für den Geviertmeter der Stadtgemeinde zum Kaufe anbietet. Wird vorläufig zur Kenntnis genommen.

Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß der Stadtkononom im Beisein des Gemeinderates Slobberne den zum angekauften Gute Unter-Lahnhof gehörigen fundus instructus vom Baron Bruck für die Stadtgemeinde käuflich erworben hat. Ebenso bringt der Stadtkononom die Uebernahme des jetzigen Wirtschafters dieses Gutes in den Dienst der Stadtgemeinde in Vorschlag. Ueber diese Angelegenheit wird der Bürgermeister die geeigneten Verfügungen treffen und sodann dem Gemeinderate berichten.

Weiters teilte der Vorsitzende mit, daß das eingesezte Sann-Regulierungs-Komitee sich demnächst konstituieren wird.

Bezüglich des Grenadiersteges ist der Bürgermeister in der Lage mitzuteilen, daß laut einer an das Stadttamt gelangten Zuschrift der k. k. Statthalterei der Gemeinde-Umgebung Cilli die Bewilligung erteilt wurde, den erwähnten Steg herzustellen und zwar innerhalb sechs Monaten, mit dem Auftrage, die Ueberreste des alten Steges, die Gefahren herbeiführen könnten, ungesäumt zu entfernen. Durch diese Entscheidung der Statthalterei fand auch eine diesbezügliche, von 66 Insassen eingebrachte Bittschrift ihre Erledigung.

Der Stadtkassier Rudolf Lang bedankt sich schriftlich für die ihm gewährte Remuneration von 200 K.

Infolge eines Amtsberichtes wird das Ansuchen der Marie Roschell um Bewilligung zum Verkaufe ihrer Hafnerwaren an Wochen- und Jahrmärkten auf dem Kirchenplatze in Cilli nochmals der Gewerbeaktion zur Beratung und Antragstellung zugewiesen.

Weiters berichtet der Vorsitzende, daß er sich vor einigen Tagen mit den Gemeinderäten Markus Tratnik und Fritz Wehrhan, sowie mit dem Verwalter der städtischen Gasanstalt Ernst Zange nach Wien begeben habe, um dortselbst die Schule in Simmering, in welcher Gasheizung eingeführt ist, zu besichtigen, um die gesammelten Erfahrungen bei Einrichtung der neu zu erbauenden Schule in Cilli verwerten zu können.

Hierauf verliest der Vorsitzende ein von der Verkehrsdirektion in Graz an den Herrn Stationschef in Cilli gerichtetes Schreiben, laut welchem die Abfahrt, ab 1. Mai kommenden Jahres den Zug 40b um 11 Uhr 50 Min. vormittags von Marburg Hauptbahnhof abgehen zu lassen, so daß er in der Strecke Marburg—Cilli um eine Stunde später liege. Der Zug 41b soll um 3 Uhr nachmittags von Cilli abrollen und in der ganzen Strecke bis Marburg Hauptbahnhof um 45 Min. später liegen. Dieses Schreiben wurde vom Herrn Stationschef dem Bürgermeister übergeben, um sich mit den maßgebenden Faktoren, bezüglich dieser geplanten Fahrordnungs-Änderung ins Einvernehmen zu setzen. An der sich hieranknüpfenden Wechselrede beteiligten sich die Gemeinderäte Dr. August Schurbi, Otto Kuster, Wilhelm Lindauer und Joh. Terschel. Sämtliche Redner sprechen sich gegen die geplante Fahrordnungs-Änderung aus, und es wird insbesondere hervorgehoben, daß durch dieselbe jene Reisenden, die von St. Marcin, St. Georgen und Stors in Cilli eintreffen, um den Nachmittags-Sitzung nach Wien zu benützen, denselben infolge Zeitmangels veräumen. Andererseits verbleibt den in Cilli Eintreffenden, die den mehrerwähnten Zug benützen wollen, zu wenig Zeit, um hier ihre Einläufe zu besorgen oder ihre Geschäfte abzuwickeln. Es wird allgemein beschlossen, an die Südbahn das Ersuchen zu richten, es bei der bisherigen Fahrordnung bewenden zu lassen.

Ferner teilt der Vorsitzende mit, daß sich der Stadtarzt und der Stadtgenieur vor kurzem nach Weirtheim begeben haben, um die in Aussicht genommene Quelle für die geplante Wasserleitung zu besichtigen. Es wurden bei dieser Gelegenheit Wasserproben entnommen, welche an Professor Brauns in Graz zur Begutachtung eingesendet wurden. Das Gutachten dieses hervorragenden Fachmannes lautet äußerst günstig, und es wird die Wasserversorgungsfrage für Cilli jedenfalls einer baldigen günstigen Lösung zugeführt werden. Die Analyse des Wassers hatte folgendes Ergebnis: Trockenrückstand 196,8 mg im Liter, organ. Bestandteile 0,4 mg im Liter, Chloride 0,7 mg im Liter, Härte, deutsche Grade, 7,7°, Ammoniak 0, Salpetersäure 0, Salpeter-Säure, geringe Spuren. Im Kubikzentimeter waren 8 Keime, während im Trinkwasser bis 500 Keime zulässig sind. Dieses Wasser kann demnach als nahezu keimfrei bezeichnet werden. Diese Mitteilung wird zur sehr befriedigenden Kenntnis genommen.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli teilt mit, daß Herr Oberst d. R. August Krall sein Ausschußmandat niedergelegt hat, und ersucht um Vornahme der Ergänzungswahl. G. A. Georg Slobberne stellt den Antrag, an Stelle des Herrn August Krall Herrn Markus Tratnik als Mitglied in den Sparkassenausschuß zu wählen, welcher Antrag allgemein angenommen wird.

Zur Tagesordnung übergehend berichtet für die Rechtssektion deren Obmann Herr Dr. August Schurbi über den zwischen der Stadtgemeinde Cilli und Baron Bruck abgeschlossenen Kaufvertrag hinsichtlich des landlässlichen Gutes Unterlahnhof in Cilli und beantragt für die Sektion die Genehmigung des Kaufes. Der Kaufpreis wurde mit 96.000 K vereinbart. Dieser Kauf wird einstimmig genehmigt.

Weiters erörtert der Berichterstatter den zwischen der Stadtgemeinde und dem k. k. Kreisgerichtspräsidentium in Cilli abgeschlossenen neuen Mietvertrag hinsichtlich der Bezirksgerichts-Räumlichkeiten. Nach diesem Vertrage wurde der bisherige Mietzins von 1400 Kronen vom 1. November d. J. an auf jährlich 2000 Kronen erhöht. Zinskreuzer werden nicht entrichtet. Im übrigen enthält der Vertragsentwurf die üblichen Bestimmungen. Die Sektion beantragt die Genehmigung desselben, welcher Antrag stimmeinhellig angenommen wird.

Die Gemeinde Luchern teilt auf eine bezügliche Anfrage mit, daß sie zur Einbeziehung des in Tschreit gelegenen, der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Friedhofes in das Stadtgebiet Cilli ihre Zustimmung erteile, wenn die Stadtgemeinde Cilli alljährlich, vom Tage der Einverleibung an gerechnet, einen Betrag von 100 Kronen zahle. Die Einverleibung hat jedoch nur für den eingefriedeten Friedhof Geltung und nicht für die der Gemeinde

Cilli gehörigen, um den Friedhof gelegenen Grundstücke. Der Berichterstatter verweist darauf, daß für Friedhofs-Anlagen überhaupt keine Gemeindevumlagen zu entrichten sind, daher die Gemeinde Luchern auch keinen Umlagen-Entgang habe. Die Sektion stellt den Antrag: Es sei der Gemeinde Luchern mitzuteilen, daß die Stadtgemeinde Cilli bereit ist, für die Einverleibung des eingezäunten Friedhofes sowie die umliegenden Grundstücke jährlich eine Entschädigung von 50 Kronen zu leisten. Wird angenommen.

Berichte der Finanzsektion. Berichterstatter Obmann Alois Walland. Eine Eingabe des Deutschösterreichischen Hilfsvereines um Gewährung einer Subvention für den Verein wird über Sektionsantrag der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli in befürwortender Weise zugemittelt werden.

Hierauf beginnt der Berichterstatter mit dem Vortrage des Voranschlages der Stadtgemeinde Cilli für das Jahr 1903.

Hierüber werden wir demnächst ausführlich berichten.

Der öffentlichen folgte eine vertrauliche Sitzung.

Neujahrs-Enthebungskarten. Wie alljährlich, so werden auch heuer bei der städtischen Kasse Neujahrs-Enthebungskarten von heute ab ausgegeben und die Namen veröffentlicht werden.

Spende. Herr Baron Bruck hat in hochherziger Weise den namhaften Betrag von 200 K für die Stadtarmen gespendet, für welche edle, nachahmenswert Tat im Namen der Armen dem Spender der herzlichste Dank an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht wird.

Der Dank der Stadtarmen. Die Verwaltung des städtischen Armenhauses spricht dem Herrn Franz Karberg, Kaufmann in Cilli, welcher, wie alljährlich so auch heuer wieder, im städtischen Armenhause erschien und die Armen so reichlich beteiligte, im Namen dieser Armen den herzlichsten Dank für seine von edler Menschlichkeit zeugende Handlungsweise aus.

Die Aufdingung und Freisprechung von Lehrlingen der Kollektivgenossenschaft in Cilli findet am Freitag den 26. Dezember 1902, vormittags 9—11 Uhr, in Cilli im Genossenschafts-Kanzleilokale statt.

Verein für Hirsch- und Tierzucht. Die Generalversammlung dieses Vereines wurde auf Montag, den 22. d. M., überlegt. Die Versammlungsteilnehmer trafen sich an diesem Tage im Hotel Elefant, 1. Stock, Tür 10.

Unteroffiziers-Kränzchen. Gleichwie in früheren Jahren, so haben auch für heuer die Feldwebel und Gleichgestellten der Garnison es unternommen, ein Unteroffiziers-Kränzchen zu veranstalten, bei welchem die freundschaftlichen Beziehungen zur Bürgerschaft ihren Ausdruck finden sollen. In besonders angenehmer Erinnerung steht das vor zwei Jahren stattgefundene Kränzchen. Da Ueberraschungen an Damenpenden bevorzugen und überdies eine flotte Kotillonquadrille vorgenommen werden soll, so ist auch für das diesjährige Unteroffiziers-Kränzchen, das auf den 17. Jänner 1903 festgesetzt ist, ein reger Besuch zu gewärtigen.

Von Tobsucht befallen. Vorgestern bot sich uns das unheimliche Schauspiel eines von Tobsucht Befallenen. Der von Sternstein gebürtige Schneidergehilfe Franz Legvart, eine gerichtsbekannt und übelbeleumdete Person, wurde an diesem Tage nach seiner Zuständigkeitsgemeinde St. Martin im Rosentale abgehoben. Er lehnte jedoch schon in den Nachmittagsstunden nach Cilli zurück und verlegte sich hier aufs Betteln. Als er genügend Geld beisammen hatte, begab er sich in die Gastwirtschaft Zamparutti, wo er sich dem Trunke ergab. Hier wurde er nun von Tobsucht, wahrscheinlich Säuferswahn, erfaßt und er geberdete sich so wild, daß sechs Männer nötig waren, um ihn zu bändigen. Der Wachmann Gratschner brachte ihn unter Beihilfe von vier Männern in die städtische Wachtube, wo dem toll um sich Schlagenden die Zwangsjacke angelegt wurde. Ein Wagen brachte den Tobsüchtigen endlich in die Krankenanstalt, wo drei Riemen nicht genügten um ihn einer ruhigen Bettlage festzuhalten, sondern noch weitere zwei Riemen verwendet werden mußten. Der Anblick des Mannes war ein grauenerregender. Weißlicher Schaum quoll ihm aus dem Munde hervor und unablässig schnappte der Mund nach jedem ihm erreichbar Scheinenden. Dabei lag der Körper in wilden Zuckungen da und wollte bald auf die eine, bald auf die andere Seite. In einem etwas ruhigen Augenblicke frag er unaufhörlich: „Wo bin ich, wo bin ich.“

Theaternachricht. Wie bekannt, scheiterte die für vergangenen Donnerstag in Aussicht genommene Aufführung des Lustspiels „Kean“ an der unerwarteten Erkrankung des angekündigten Gastes, Herrn Reimers. Die noch nicht behobenen Eintrittsgelder zu dieser abgesetzten Vorstellung können an der Vorverkaufsstelle behoben werden. — Die nächste Vorstellung bringt die bestbekannte komische Operette „Eine Nacht in Venedig“ und zwar am Freitag, den 26. d. M. Freunde der Straußschen Musik, und das sind so ziemlich alle, haben damit einen genussreichen Abend zu gewärtigen, ganz abgesehen von der Zugkraft, die dem Stücke selbst innewohnt. — Sonntag, der 28. d. M., steht die Erstaufführung des Schönthanschen Lustspiels „Im bunten Rock“, dem ein ausgezeichnetes Ruf vorausgeht. Das Stück erzielte an dem Deutschen Volkstheater in Wien einen durchschlagenden Erfolg.

Stimmungsbilder aus dem Saantale. Unsere in letzter Nummer gerichteten diesbezüglichen Ausführungen waren irrtümlicherweise an den Pfarrer von St. Peter gerichtet, der allerdings in diese Angelegenheit wie der Pontius im Credo käme. Dieselben gelten vielmehr dem feindseligen Verhalten des Pfarrers von Gutendorf.

Lebensmittel-Untersuchung. Vorgestern und gestern weilte ein Beamter der Lebensmittel-Untersuchungsstation in Graz in unserer Stadt, um die zum Verkaufe gebotenen Lebensmittel einer Prüfung zu unterziehen und um Nachschau zu halten, ob die Gesetze gegen die Lebensmittelverfälschung auch eingehalten werden. Zu diesem Behufe wurden den Greislereien und Kaufmannsgeschäften Milchproben entnommen, ebenso Gewürz- und Butter-, beziehungsweise Kunstbutterproben. Die Gastwirtschaften wurden hinsichtlich des Abzugsbieres kontrolliert, ebenso die Fleischhauer bezüglich Schweinefettes, von welchem jedoch keines vorhanden war. Die genommenen Proben gehen in die Grazer Untersuchungsanstalt. Von Interesse ist die Tatsache, daß nicht weniger als vierzehn Milchverkäuferinnen am Marktplatz die Milch als verpaußt beschlagnahmt wurde.

Die Zulfeier des Cillier Deutschen Turnvereines, die letzten Donnerstag im Gaihofe „Stern“ vor sich ging, vereinigte eine hübsche Anzahl von turnerischen Treuenossen zu geselliger Unterhaltung in Wort und Lied. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Kneipwartes, Herrn Leichtmann und nach Abfindung des deutschen Weiheliedes, ergriff Herr Baumgartl das Wort um in herrlicher, formvollendeter Rede das germanische Zulfest in seiner tiefinnigen Bedeutung zu feiern. Der Vortragende gab ein Kulturbild. Es verfehte in die herrliche Zeit der Winter Sonnenwende, da Jünglinge und Jungfrauen das „Zulrad“ drehten. Gesippen um den „Zulblock“ am heimischen Herd saßen und Feuer auf allen Höhen brannten. Dann entrollte er in kurzen Zügen ein Bild von dem Kampf zwischen arischem Glauben und Semitentum, der mit der Niederlage des ersteren endete. Er knüpfte die Hoffnung an, daß neue Kämpfe wieder auflodern werden und Germanenglaube und Licht doch einmal siegen werde, „daß es einmal helle wieder werde in aller Bräder Sinn“. Seine Rede weckte begeisterte Heilrufe. Der Obmann des Vereines, Herr Ferjen, teilt sodann mit, daß er an dem stattfindenden Familienfeste zu seiner großen Freude von einer dem Vereine widerfahrenen Ehrung berichten könne, zu der der Grund bereits im Sommer gelegt wurde. Die beiden Turner Leichtmann und Blaug, die stets mit Begeisterung für die edle Turnsache eingestanden seien, haben sich bei dem letzten Bezirksgruppenturnen Ehrendiplome erworben, die er ihnen nun überreichen könne. Es folgte sodann die Verteilung und Versteigerung von Weihnachtsgaben und Scherzbesten, die die gemüthliche Stimmung noch mehr erhöhen, so daß man nur spät an ein Auseinandergehen zu denken begann. Gut Heil!

Versteigerungen. Versteigerung der Liegenschaft C. 3. 1 der Katastralgemeinde Lipje am 26. Jänner 1903, k. k. Bezirksgericht in Schönstein. — Versteigerung der Liegenschaft C. 3. 110, 111, 112 der Katastralgemeinde Bobou, C. 3. 240 der Katastralgemeinde St. Marein und C. 3. 64 der Katastralgemeinde St. Thomas samt Fahrnissen am 24. Jänner 1903, k. k. Bezirksgericht in St. Marein.

Cillier Radfahrerverein. Am 15. d. M. fand die Vollversammlung dieses Vereines statt. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes und des Kassenberichtes wurde die Neuwahl der Vereinsleiter vorgenommen. Es wurden gewählt: Rudolf Costa-Kuhn zum Obmann, Hans

Rieschner zum Obmannstellvertreter, J. K. Lowetz zum Säckelwart, Josef Grinz zum Schriftwart, Fritz Hoppe zum Fahrwart und Peter Derganz zum Zeugwart. Es wurde beschlossen, am 22. d. M. im Hotel Terzschel eine interne Christbaumfeier zu veranstalten; der vollkommen ausgestattete und geschmückte Christbaum soll einer armen deutschen Cillier Familie gespendet werden. Dieser Beschluß gereicht dem Verein zur Ehre.

Spenden für die Wärmstube. Herr Anton Susic, k. u. k. Oberst, 10 K., Herr Max Kaufcher 20 K., Herr Samuel Payer Schweinsfüßeln und Schwarteln, Frau Zamparutti Speck und Eierzeugware, Herr Regula Brot, Herr Bollgruber Kiesel und Bries, Frau Louise Herzmann ein Schaff Würstsuppe und zwei Kilogramm Reis.

Schulwesen. Der Minister für Kultus und Unterricht hat angeordnet, daß in Zukunft auch an den allgemeinen Volks- und Bürgerschulen die äußere Form der schriftlichen Arbeiten der Schüler klassifiziert und in den Schulnachrichten und Entlassungszeugnissen, beziehungsweise in den Jahreszeugnissen, sowie in den Katalogen dieser Schulen nach der Skala: sehr gefällig = 1, gefällig = 2, minder gefällig = 3, nicht gefällig = 4 bezeichnet werde. An den allgemeinen Volksschulen hat sich diese Klassifikation im allgemeinen nur auf die Schüler der drei letzten Schuljahre zu erstrecken, doch bleibt es dem Ermessen der Landes Schulbehörden überlassen, eine solche Verfügung eventuell auch auf die Schüler niedrigerer Unterrichtsstufen auszudehnen.

Weihnachts-Postverkehr. Infolge des starken Verkehrs während der Weihnachts-, beziehungsweise Neujahrs-Periode wird die Sonntagsbeiliegung, den 21. und 25. d. M., für die Fahrpost-Auf- und Abgabe und den 1. Jänner 1903 für die Briefpost-Auf- und Abgabe, sowie die Postamtskasse aufgehoben, d. h. es wird an den genannten Tagen für die bezeichneten Dienstzweige die Werktagdienstour eingeführt.

Weihnachtsbahnverkehr. Wie uns das Betriebs-Inspektorat der Südbahn mitteilt, werden aus Anlaß des stärkeren Personen- und Postverkehrs in der diesjährigen Weihnachtsperiode die Postzüge Nr. 8 und 10 zwischen Wien, bezw. Gloggnitz und Triefst, ersterer vom 20. bis inklusive 24. Dezember, letzterer vom 20. bis inklusive 23. Dezember, der Postzug Nr. 9/11 zwischen Laibach und Wien vom 22. bis inklusive 24. Dezember und der Postzug Nr. 7 vom 20. bis inklusive 23. Dezember l. J. in derselben Strecke in zwei Teilen geführt. Zwischen Bruck und Leoben wird ein abgeleiteter Verkehr der Personenzüge Nr. 1108 und 1123, ersterer vom 21. bis inklusive 24. Dezember, letzterer vom 21. bis inklusive 23. Dezember l. J., durchgeführt. Ueberdies wird auch der Postzug Nr. 7 am 26. Dezember l. J. von Pragerhof bis Graz in zwei Teilen abgelassen. Wenn notwendig wird der Schnellzug Nr. 4 am 23. Dezember l. J. in der Strecke Graz-Triefst und der Schnellzug Nr. 3 am 2. Jänner 1903 von Marburg bis Wien in zwei Teilen geführt.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Erinnerungen: Tagssagung zum Konkurse des Johann Scharner am 23. d. M. beim k. k. Bezirksgerichte in Schönstein. — Tagssagung zum Konkurse des Franz Moyer am 20. d. M. beim k. k. Bezirksgerichte in Pettau. — Kundmachungen: Einladung zur Amortisierung des Genossenschaftsbüchels des Spar- und Vorschußvereines in Marburg, Geschäftsanteil Nr. 646, k. k. Bezirksgericht in Marburg. — Kuratolverhängungen über Agnes Haring, Franz Mettinger, Gertrud Fahrnich, Peter Wallner und Kaspar Leitinger, k. k. Bezirksgericht in Mährenberg.

Steierm. Landtag. Bekanntlich wird der steierm. Landtag am 29. d. zu einer neuen Session zusammentreten. An dem genannten Tage wird um 10 Uhr in der Domkirche ein feierliches Hochamt stattfinden, worauf sich die Landboten in der grünen Landstube versammeln werden. Auf der Tagesordnung wird das halbjährige Budgetprovisorium stehen, welche Vorlage jedenfalls sofort dem bei dieser Sitzung zu wählenden Finanzausschusse zugewiesen werden wird. In dieser Sitzung werden außerdem die Abordneten die Angelobung leisten und werden die Schriftführer und Verifikatoren gewählt werden.

Storé. (Unglücksfall.) Der 30-jährige Maurer Matthias Borstner stürzte vorgestern von einem Gerüste ab und zog sich hierbei innere Verletzungen zu, die seine Ueberführung in die Cillier Krankenanstalt nötig machten.

Vom Postamte Maria-Pletrowitsch. Mit 1. Januar 1903 wird beim Postamte in Maria-Pletrowitsch der Landbriefträgerdienst für die Orte

Dobrischendorf, Arndorf, Dreschendorf, Lendorf, Heiligentkreuz, Liboje und Rasase eingeführt, und aus diesem Anlasse in Dreschendorf, Lendorf und Liboje je ein Briefkasten aufgestellt.

Aurort Bohitsch-Sauerbrunn. Die Christbaumfeier verbunden mit der Bescherung der Schulkinder in der hiesigen deutschen Schule findet am Sonntag, den 21. d. M., nachmittags halb 3 Uhr statt, wozu Gönner und Freunde der Anstalt, sowie Förderer unserer nationalen Sache herzlich willkommen sind.

Pettauer Marktbericht. Bei dem am 17. Dezember 1902 hantuierten Vieh- und Schweinemarkt wurden aufgetrieben 40 Stück Pferde, 527 Rinder und 322 Schweine alles schöne deutsche Rasse, zum größten Teile aus der Pettauer Umgebung stammend. Die Preise im Verhältnis zur guten Ware waren sehr billig, und wurde daher auch alles glattweg verkauft. Der Fleisch- und Speckmarkt (Speckwaren) am 19. Dezember war seitens der Speckbauern sehr gut besetzt und hätte auch, obwohl ziemlich viele fremde Käufer am Platze waren, einer größeren Nachfrage Stand gehalten. Geboten wurde nur Prima-Ware. Preislagen: Prima-Speck (ohne Schwarte) 1.16—1.20 K., Schmer 1.24—1.30 K., Schinken 1.00—1.04 K., Schulter 0.94—0.98 K., Rücken-Fischfleisch 1.36—1.44 K., Wurstfleisch 1.12—1.16 K. Nächster Schweinemarkt am 24. Dezember. Fleisch- und Speckmarkt am 24. Dezember. Eine sehr rege Beförderung ist voraussichtlich und Privaten u. sehr zu empfehlen. Auskünfte erteilt bereitwilligst das städtische Marktcommisariat.

Meister Pech in Gottschee. Die Gemeinden des Gottscheer Ländchens Altladt, Kleberdorf, Solenau u. a. m. leben seit einiger Zeit in ständiger Angst und Aufregung. Die unvorsichtigen Walddichte des Ländchens sind zu wahren Brutstätten von Bären und allerlei reißendem Getier geworden. Eine Kuh ist den Bären bereits zum Opfer gefallen, große Aufregung verursacht daher die Ungewißheit über den Verbleib eines Knaben. Um den von Wäldern eingeschlossenen Gemeinden die Ruhe wiederzugeben und der überhand nehmenden Unsicherheit zu steuern, ist die Verteilung des Raubzeuges eine gebieterische Pflicht des Staates. Man wird wohl auch für Gottschee dieselbe Rücksicht walten lassen wollen, wie für Bosnien, wo das k. k. Streifcorps zu Treibjagen auf die Bären aufgeboden wird.

Tagesneuigkeiten.

Erdbebenstöße. Am 18. d. M. wurde in Massenfuh ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, der jedoch keinerlei Schaden anrichtete. Die Zeit, in der er wahrgenommen wurde, war 4 Uhr 23 Min. nachmittags. In Laibach wurden Erdstöße auf der Erdbodenwarte um 6 Uhr 20 Min. früh verzeichnet und zwar in einer beiläufigen Entfernung von 100—200 Kilometern. In Laibach selbst machte sich das Erdbeben nur wenig fühlbar.

Nach dem Genuße eines Eiszapfens gestorben ist in Norddänemark das dreijährige Töchterchen des Kapitäns Breijning. Das Kind hatte vor der Dachrinne einen Eiszapfen losgelaßt und diesen auf der Zunge schmelzen lassen. Kurze Zeit darauf erkrankte das Mädchen unter Vergiftungserscheinungen und verstarb trotz sofort angewandter Gegenmittel noch in der darauffolgenden Nacht. Da der Eiszapfen an einer Löhstelle der Dachrinne hing, so sind nach ärztlichem Ausspruche vermutlich giftige Stoffe in dem Löhmaterial vorhanden gewesen. Wir teilen den Fall zur Warnung mit, da die Unsitte, Eiszapfen zu genießen, auch hier unter Kindern geübt wird.

Dem Abgeordneten A. S. Wolf sind aus Anlaß des Brüxer Prozesses 1103 Glückwunschtelegramme und mehr als 3000 Postkarten und Briefe zugekommen. Eine Depesche trägt 418 Unterschriften. Sehr viele Glückwünsche sind dem Abgeordneten Wolf auch aus dem Deutschen Reiche zugekommen.

Bewaffung der Veteranen. Dem Wiener „Deutschen Volksblau“ zufolge erklärte der Landesverteidigungsminister Graf Welserhheim dem Vorsitzenden des Niederösterreichischen Veteranenbundes, daß die Bewaffung der Veteranenschaft in absehbarer Zeit bevorstehe.

Eine Zigeunerbande erfroren. In der Nähe der Ortschaft Blegiey im Arader Komitat ist eine Zigeunerbande, die 18 Mann stark war, erfroren aufgefunden worden.

Grazer Theater. Unter allen deutschen Dichtern sei Kleist hat Heibel wohl den hinreichendsten dramatischen Zug; in dem Aufbau seiner Werke zeigt sich echtes dramatisches Temperament; seine Dichtungen, voll des tiefsten Elends und der unendlichen Trauer, beherrschen das Publikum vollständig, reißen es mit durch alle die Höllen der Ovale. „Maria Magdalena“ wurde gegeben, zeugnisgebend von der hohen literarischen Stellung des Verfassers. Das zahlreich erschienene Publikum erwies sich des gebotenen Genusses würdig. Die Aufführung war eine unserer besten; insbesondere Fräulein Kunegg; dort, wo das Leid übergroß wird, ist sie immer am Platze. Und Momente hatte sie, — ich erinnere insbesondere an die Szene mit Leonhard, in der sie ihn anfleht: heirate mich — die man nicht mehr vergißt; sie wußte die ganze, ungeheure Tragik Klaras zum Bewußtsein zu bringen; und Herzenswunden stunden ihr zur Verfügung, wie ich sie von ihr noch nie gehört. Herr Mebus war als Meister Autor ebenfalls am Platze. Herr Dr. Weinmann charakterisierte sein den Leonhard, ohne in die Falle des Uebertreibens zu geraten, Herr de Grach gab mit seiner starken Männlichkeit den Karl. Wer sich früherer Aufführungen dieses Meisterwerkes auf unserer Bühne erinnerte, konnte wieder einmal den für die Fügigkeit ersten Unterschied konstatieren. — In der Oper gab es eine Premiere: Bizets „Perlenfischer“. Ein Jugendwerk des später durch seine Carmen so berühmt gewordenen Meisters. Ein Jugendwerk mit all seinen Vorzügen und Mängeln, die einen solchen anzuhören pflegen. Den Vätern erkennt man an der Lage; es sind insbesondere im Orchester Klänge zu vernehmen, die schon ganz den Komponisten der „Carmen“ verraten. Und auch an „Djamileh“ wird man gemahnt durch das wohlgetroffene, charakteristische, orientalische Gepräge der Musik. Der Inhalt: ein junges, schönes, reines Mädchen, Leila, muß die Ufer der Insel Ceylon bewachen zugunsten der Perlenfischer; nicht darf Liebe in ihrem Busen wohnen. Doch sie liebt Kadir, der sie seit langem liebt; es geht eine etwas komplizierte Vorgeschichte voraus, die zu erzählen zu weitläufig wäre. Sie werden bei einer Zusammenkunft ertappt und sollen nun sterben. Zurga, ein großmütiger Mann, der ebenfalls Leila liebt, rettet sie, indem er das Dorf anzündet in dem Augenblicke, in dem jene getötet werden sollen; sie entfliehen in der allgemeinen Verwirrung. Der edle Reiter wird als solcher erkannt und ermordet. Die Aufführung war nicht gut. Fräulein Bidron in der weiblichen Hauptpartie faszinierte das Publikum mit dem dreimal gestrichenen G; auch sonst klang ihre Stimme sehr schön. Holzappel erfreute durch die Weiche seines Organes, und Herr Siffen als leidender Entzelter war so recht in seinem Elemente. Das Publikum freute sich und bereite dem Werke einen schönen Erfolg. W. R.

Briefkasten der Schriftleitung.

Geliebte! Bin den Grüßen an dieser Stelle vorausgerollt.

Volkswirtschaftliches.

Handelsregister. Eintragung von Aenderungen und Zusätzen bei der Firma „Felix Schmid in Marburg“ im Register für Einzelfirmen des k. k. Kreisgerichtes Marburg.

Anmeldung der Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis im Jahre 1904. Mit Rücksicht darauf, daß sich in Wien ein besonderes Agitationsbüro für die Weltausstellung in St. Louis hat, welches eine offizielle Mitteilung des kaiserlichen Reichs bei dieser Ausstellung anstrebt, ersucht uns die Handels- und Gewerbekammer in Graz, nochmals alle jene Firmen Mittel- und Untersteiermarks, welche geneigt sind, die bezeichnete, außerordentlich umfangreiche geplante Ausstellung zu beschicken, um die Bekanntgabe dieser ihrer Absicht an die genannte Kammer zu ersuchen, bei welcher zwei gegenständliche amtliche Druckschriften zur Einsichtnahme aufliegen.

Vermischtes.

Die Kälte dauert an. Diesmal hat nicht die Seeschlange — deren Erscheinen übrigens bei der großen Kälte auch ganz ungeeignet wäre — sondern ein Walfisch die Fahrgäste des von Colais nach Dover verkehrenden Paketdampfers „Le Nord“ durch sein Erscheinen im Kanal überrascht. Der „Riese des Meeres“ der durch die mit großer

Regelmäßigkeit ausgestoßenen Wasserstrahlen schon von Weitem kenntlich wurde, war offenbar auf der Suche nach weniger kalten Gewässern, und diese ganz ungewöhnliche Erscheinung deutet darauf hin, daß die strenge Kälte andauern wird. Dafür liegt noch ein weiterer Beweis in dem Auftauchen zahlreicher Seehunde an der englischen und der französischen Küste vor. Diese Gaste sind den Fischern durchaus nicht willkommen gewesen, da sie großen Schaden unter den ausgelegten Netzen angerichtet haben. Auf Grund der zahlreichen Klagen wird u. a. von den an der Küste kreuzenden Kriegsschiffen eifrig Jagd auf die Tiere gemacht. Hoffentlich erwecken diese „Manöver“ weder in England noch in Frankreich den Verdacht, daß man kriegerische Zwecke verfolgt.

Feuerbestattung und Kirche. Aus Weimar wird gemeldet, daß die evangelische Landesynode mit großer Mehrheit empfahl, die protestantische Geistlichkeit möge betreffs ihrer Beteiligung an Feuerbestattungen die größte Liberalität walten lassen.

Das Deutschtum in Siebenbürgen. Nach der letzten ungarischen Volkszählung (1900) wohnen in den siebenbürgisch-sächsischen Städten 45.541 Deutsche. Sie vertellen sich auf die Städte Kronstadt (10.644 von 35.541 Einw.), Hermannstadt (16.141 von 26.077 Einw.), Bistritz (5.887 von 10.873 Einw.), Schäßburg (5.462 von 10.868 Einw.), Mediasch (3.833 von 7.954 Einw.), Mühlbach (2.253 von 7.770 Einw.), Sächsisch-Reen (2939 von 6552 Einw.) und Broos (1321 von 6934 Einw.) In allen diesen Städten sind die Sachsen durch ihre Bildung im Uebergewichte gegenüber den anderen Volksstämmen. In den siebenbürgischen Komitaten wurden zusammen 233.019 Deutsche gezählt; sie weisen trotz der Auswanderung, die in einzelnen Komitaten bedenklich zugenommen hat, eine nicht unwesentliche Vermehrung auf. Die Hauptmasse des ungarländischen Deutschtums (das die Siebenbürger Deutschen mitgerechnet, insgesamt ungefähr zehnmal soviel ausmacht als diese) lebt im Banat, in der Batscha, in Westungarn (Komitate Debenburg, Preßburg, Eisenstadt und Wieselburg) und in Slavonien. — Wie lange werden diese deutschen Brüder bei der schwächlichen Haltung des Deutschtums in Oesterreich und bei der ungarländischen Madjarisierungswut noch ihre Muttersprache behalten? Erst die Erlangung des Uebergewichtes der Deutschen in Oesterreich wird auch für sie die Rettung sein.

Wie sich die Menschheit rasch vermehrt. Eine eben veröffentlichte Statistik der Erdenbevölkerung beziehungsweise der Völkerbewegung in den letzten siebzig Jahren mag Pessimisten Anlaß zu den schwersten Befürchtungen geben — die Menschheit vermehrt sich zu rasch. In diesen siebzig Jahren ist die Zahl der Erdenbewohner von 847 auf 1600 Millionen gestiegen beziehungsweise die europäische Bevölkerung von 216 auf 400 Millionen. Asien und Afrika weisen ungefähr das gleiche Ergebnis auf, während Amerika seit 1830 dreieinhalbmal gewachsen ist. Deutschland hat sich in diesen sieben Jahrzehnten um 88 Prozent vermehrt, England um 70,5, Oesterreich-Ungarn um 57,3, Frankreich dagegen nur um 20 Prozent.

Proben irischer Klugheit teilt ein Münchner Blatt mit. Als ein Irländer gefragt wurde, ob sein Pferd furchtsam sei, antwortete er: „O nein! durchaus nicht; es bringt die Nacht immer ganz allein in einem dunklen Stalle zu.“ — Ein Jäger schoß einen Seeadler aus der Luft herab. Paddy, der dabei zusah, bemerkte zu ihm: „Sie hätten Pulver und Blei sparen können, der Fall allein würde ihn schon getötet haben.“ — Ein Irländer ging eines Tages in einen Laden, um einen Ofen zu kaufen. Der Händler zeigte ihm einen erst kürzlich patentierten und sagte: „Das ist wirklich ein sehr sparsamer Ofen. Er gibt sehr viel Hitze ab und verbraucht die Hälfte Kohlen weniger als andere Ofen.“ „Wirklich,“ sagte der Irländer, „ich denke, ich nehme dann zwei von diesen Ofen und spare die Kohle ganz.“ — Ein Sohn Erins erzählt einem seiner Bekannten: „Ich sah Brad auf der anderen Seite der Straße reiten; ich dachte, es sei Brad und Brad dachte, ich wäre es; als ich aber hinüberging, war's keiner von beiden.“ — Zwei Irländer, welche nach London marschierten, fragten in Barnett, wie weit es noch zur City wäre. Man sagte ihnen: „Zehn Meilen.“ „Das gibt für jeden von uns fünf,“ sagte der eine, „die können wir noch leisten.“ — „Höre, Tom,“ sagte ein Irländer zu seinem Freunde, „wenn Du das Glück hättest, eine Million zu finden, würdest Du sie behalten oder dem Eigentümer zurückgeben?“ „Nun, ich weiß nicht,“ antwortete der Freund nachdenklich, „wenn sie Rothschild oder irgend einem anderen Börsenfürsten

gehören würde, ich glaube, ich würde sie behalten; wenn sie aber einem armen Bettler — wozüber lachst Du?“

Ein interessanter Fall von Sinneslähmung wurde jüngst, so schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“, in einer Münchener Gesellschaft erzählt. Ein Brautpaar saß bei Mondschein im Garten. Unter irgendeinem Vorwande entfernte sich die Braut, während der an und für sich sehr sensible und mit lebhafter Phantasie begabte Bräutigam infolge der anstrengenden geistigen Tätigkeit des Tages plötzlich in einen Zustand starker Ermüdung und bald in tiefen Schlaf geriet. Da traf ihn nun ein fürchterlicher Traum: Einem Mordes bezichtigt, wurde er vor Gericht geschleppt und schließlich zum Tode verurteilt. Er sah alle Einzelheiten der Todesvollstreckung an sich vorübergehen; mit verbundenen Augen wurde er aus der Zelle hinausgeführt, er hörte die Verlesung des Todesurteils, das Gebet des Geistlichen, fühlte sich gepackt, auf das Brett geschwacht, unter die Guillotine geschoben, — und — in diesem Augenblicke legte die inzwischen zurückgelegte Braut, um den über den Tisch gebeugten Schlafenden zu wecken, ihre Hand auf das Genick. — da machte eine jähe Herzlähmung seinem Leben ein Ende. — In diesem Falle war nun die Wirkung auf die Zuhörerschaft das psychologisch Interessanteste, der spannende Inhalt der Geschichte hatte alle so sehr gefesselt, daß niemand auch nur einen Moment daran dachte, wie denn der ganze Fall überhaupt überliefert worden sein konnte? — Die ganze Geschichte ist ein alterer Scherz, der öfter erzählt wird, um jemand aufpassen zu lassen.

Seiden-Blouse fl. 2.35 und höher per Meter — sowie „Henneberg-Seide“ in Schwarz, Weiß und farbig — von 60 Kreuz, bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (ausl. f. u. l. Post.), Rürich.

Schrifttum.

Bücher für Julgeschenke. Die Buchhandlung Stähelin & Lauenstein in Wien I, Hoher Markt 5, versendet kosten- und postfrei ihr diesjähriges Verzeichnis empfehlenswerter Festgeschenke. Dasselbe zeichnet sich aus durch Fülle, leichte Uebersichtlichkeit und sorgfältige Auswahl der angezeigten Werke; da dasselbe insbesondere überall auf den deutschen Charakter der Bücher strengsten Bedacht nimmt, bietet es einen willkommenen und verlässlichen Ratgeber. Auch im Allgemeinen können wir die genannte Buchhandlung wegen ihrer strammdeutschen Haltung allen Gesinnungsgenossen wärmstens empfehlen.

Preisverzeichnis der im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen und Druckschriften, so betitelt sich ein bei R. v. Waldheim, Wien, erscheinendes Verlagswerk, dem als Nachschlagewerk hoher Wert beikommt. Das Buch kann sowohl durch die Post als auch durch die hiesige Buchhandlung des Herrn Fris Rasch zum Preise von 2 K 40 h bezogen werden.

Die Heiligennummer des „Scherer“ bringt eine hochbedeutende Novelle aus der Feder des Grafen de Villiers de l'Isle-Adam, „Die Marter der Hoffnung“ betitelt, dieselbe spielt zur Zeit der Inquisition in Saragossa und behandelt das Schicksal eines armen Juden, der vor dem Tag seiner Hinrichtung noch die ausgefachte Pein der getäuschten Hoffnung zu erdulden hat. Auch sonst enthält das mit reichen Bildschmuck ausgestattete Heft erlesene Beiträge, von denen wir den Aufsatz „Die Widgarbschlange“, sowie die köstliche Grotteske „An der Himmelspforte“ insbesondere hervorheben.

Verlosungs-Kalender. Soeben ist der von den Wechselstuben der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank Wien I, Wipplingerstraße 28, herausgegebene Verlosungs-Kalender erschienen. Das nette Büchlein ist in den genannten Wechselstuben: Wien I, Wipplingerstraße 28; 1. Stock, Im Eisenplatz 2; Neubau, Kaiserstraße 44, und Wieden, Margarethenstraße 25 gratis erhältlich und wird über Wunsch in die Provinz portofrei versendet.

„Wiener Hausfrauen-Zeitung“. Unter den vielen Frauen-Zeitungen, welche in den letzten Jahren entstanden sind und um die Gunst der Frauen gewonnen haben, nimmt dieses älteste Familienblatt, die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“, welche mit Neujahr den XXIX. Jahrgang beginnt, unbestritten den ersten Rang ein. Und sie verdient auch diesen Ehrenplatz, denn was Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des Inhaltes betrifft, erhält sich dieses jeden Sonntag erscheinende Blatt auf voller Höhe und wird darum nicht bloß von den Frauen und Mädchen, sondern ebenso gerne von

WEIHNACHTS- EINKAUF

7783

Manufaktur- u. Mode-
waren, Tuch-, Leinen-
Wirk- und Kurzwaren

Nähmaschinen, Fahrräder empfiehlt
G. Schmidl's Nachfolger in Cilli.

den Herren des Hauses gelesen und gewürdigt. Die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ ist die Beraterin der Hausfrau in allen Angelegenheiten, sie ist die Lehrerin für die heranwachsende Jugend und bietet außerdem auch reichlich Stoff für geistige Unterhaltung in den zahlreichen Rubriken des Feuilletons, der Novelle, der Rätsel- und Schachzeitung u. c.; außerdem wird dieselbe ab 1. Jänner eine eigene illustrierte Mode- und Handarbeitsbeilage bringen, ohne daß dadurch der Abonnementspreis erhöht wird. Man verlange von der Administration in Wien I, Wipplingerstraße 13, ein Probeblatt, und man wird sich von dem bleibenden Werte dieses beliebten Blattes alsbald überzeugen.

Als eines der sinnreichsten Geschenke verdient das im Schererverlage erschienene **Deutschnationale Taschenbuch mit Zeitweiser für das Jahr 1903** — 2016 auf den Weihnachtstisch eines jeden Deutschen gelegt zu werden. Wer die vierjährige Geistesarbeit des „Scherer“, die auf allen Gebieten befruchtend und anregend wirkte, in ihrem vollen Maße zu schätzen versteht, wird es schon längst als Bude empfunden haben, daß nicht ein kurzes Geleitbuch bestand, das die ersichtlichsten Grundzüge des „Scherer“ in knapper und übersichtlicher Weise zusammenfaßt. Dieses Werk ist im Deutschnationalen Taschenbuch erschienen, und die dritte Auflage, die daselbe bisher erreichte, beweist zur Genüge, wie vielen Wünschen es Rechnung trug, und wie glücklich sich auch diesmal die Arbeit der Schererleute bewährte. Es wird dem, der es einmal las, zum unentbehrlichen Begleiter werden. Vor allem enthält es eine große Fülle wissenschaftlicher Aufstellungen aus dem Gebiete der Erdkunde, der Völkerkunde, des Staatsrechtes, der Kirche und Volkswirtschaft, denen sich für jedermann brauchbare Behelfe und Berechnungen anschließen. Das Schrifttum und das Vereinswesen sind mit besonderer Sorgfalt behandelt, und eine vollkommene Neuerung ist die Sammlung der Zirkel sämtlicher deutschnationaler studentischer Vereinigungen Oesterreichs und des Deutschen Reiches. Den Kern des Taschenbuches bilden aber die aus erlesenen Federn stammenden Zeitaufsätze, die in ihrer klaren Wissenschaftlichkeit einzig dastehen dürften. „Wie hat man sich beim Austritt aus der römisch-katholischen Kirche zu verhalten“ betitelt sich ein Aufsatz, der alle diesbezüglichen Vorschriften in gemeinverständlichster Weise darstellt. Nicht zu vergessen ist der reiche Bilderreichtum, der dem Werk zur besonderen Zierde gereicht. Die äußere Ausstattung ist so beschaffen, daß das Taschenbuch die Brieftasche vollkommen ersetzt und so zum wahren Bademeccum wird. Für Jul- und Neujahrsgeschenke empfiehlt sich daher das kleine Werk in hervorragendem Maße und wird überall dem Spender aufrichtigen Dank einbringen. Die gewöhnliche Ausgabe in abwuschbarem Leinenstoff, dreiteilig mit großen Faltenaschen gebunden, kostet postfrei 1.50 K., die Liebhaberausgabe in rotem Cassianleder 4 K. Auswechselbare Vormerkhefte 4 Stück 40 h.

Meyers Großes Konversations-Lexikon.
Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148.000 Artikel und Verweisungen auf über 18.240 Seiten Text mit mehr als 11.000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen), sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) Das Erscheinen der neuen Auflage eines Riesenswerkes, wie es Meyers Großes Konversations-Lexikon ist, muß uns in doppelter Beziehung zur Bewunderung hinreizen, indem wir gleicherweise über den hohen Stand der Lexikographie und über die Aufnahmefähigkeit des deutschen Volkes staunen. Der Schlüssel dazu bietet sich in unserer so reich bewegten Zeit, in den unaufhaltsamen Fortschritten der Wissenschaften und der Technik und in der dadurch hervorgerufenen Spezialisierung aller Gebiete. Sie verhindert oder erschwert doch wenigstens den Ueberblick, schafft also gerade das Bedürfnis nach einem Nachschlagewerk, wie es uns in mustergültiger Weise im „Großen Meyer“ geboten ist. Schon an den im Titel angegebenen Zahlen läßt sich die Bedeutung dieses einzigen Unternehmens ermessen, welches das gesamte Wissen unserer Zeit in mehr als

148.000 Artikeln und Verweisungen zusammenfaßt, also in einer Ziffer, von der sich nach menschlichem Ermessen erwarten läßt, daß sie vollständig ist. Dieser Art der Schätzung ist ja äußerlicher Natur, sie hält aber auch stand, wenn wir uns mit dem Inhalte des Werkes selbst befassen. Keine Frage, die nicht ihre Antwort fände, und welche Antwort! Klar, ruhig, sachlich und unparteiisch, aber doch angenehm und anregend, wobei für solche, die tiefer in einem Sondergebiete eindringen wollen, als mit den Zielen einer Enzyklopädie vereinbar ist, sorgfältige Literaturnachweise geboten werden. In der Regel wird man sich jedoch mit den Auskünften des Lexikons selbst begnügen können, die um so belehrender und eingehender sind, als ein musterhafter Illustrationsapparat die zum Verständnis notwendige Anschaulichkeit vermittelt. Mit einer Reichhaltigkeit ohnegleichen ist das Werk auch in dieser Beziehung ausgestattet, sind es doch mehr als 11.000 Abbildungen, Karten und Pläne, welche teils im Text, teils auf über 1400 Illustrationstafeln erscheinen, worunter etwa 190 künstlerisch vollendete Farbendrucktafeln und 300 Kartenbeilagen besonders hervorzuheben sind. Außerdem sind auf etwa 130 Textbeilagen noch besondere Erläuterungen zu den Abbildungen, Namensregister zu den Karten und Plänen, statistische Uebersichten u. s. w. gegeben. Der soeben erschienene erste Band zeigt an seinem Teil bereits alle die hier erwähnten Vorzüge, und wir können nur bedauern, durch Raumangel gehindert zu sein, im einzelnen darauf einzugehen. Möchte doch niemand versäumen, die günstige Zeit des handweisen Erscheinens zum Ankauf dieses wahrhaft nationalen Hausbuches zu benutzen.

64 prächtige Modebilder weist die neueste Nummer des tonangebenden Modenblattes „Große Modewelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, auf und es ist daher nicht verwunderlich, daß die vornehmsten Damen der Gesellschaft dieses Blatt allen anderen vorziehen. Dem Bezug auf „Große Modewelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 75 kr. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Gedenket des Cillier Stadtverschöner-
Betten und Legaten!

Ohrenarzt Dr. Neumann
Graz, Jakominiplatz 10

zeigt an, daß er seine Tätigkeit auf die Behandlung von Sprachstörungen (Stolten u. c.), sowie auf den Unterricht im Absprechen von den Lippen (für hochgradig Schwerhörige) erstreckt hat. 7812

Rheumatismus Halsleiden

Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden,
Influenza, Wunden, Hautkrankheiten

werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus Australien bezogenen garantiert reinen Eucalyptus in den barntüchtigsten Fällen geheilt. Umfangreiche Broschüre mit wissenschaftlichen Abhandlungen berühmter medizinischer Autoritäten, sowie Kopie 1500 unentgeltlich eingegangener Dank- und Anerkennungsbriefe über erzielte Heilerfolge sendet auf Wunsch Jedermann unentgeltlich und portofrei

Ernst Hess, Klingental, Sachsen,
Eucalyptus-Importeur. 7528

Zeugnisabschrift.

Gelehrter Herr Hess, Klingental, Eucalyptus ist das beste Mittel gegen Halskrankheiten, Husten u. c. und sollte in keinem Hause fehlen. Schicken Sie mir wieder 4 Flaschen Del und 4 Flaschen Extrakt. Achtungsvoll zeichnet
Sumiswald, St. Bern, Schweiz. R. Ritschard.



Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.

Weihnachtsheft von Lechner's photogr. Mitteilungen u. Preisverzeichnis gratis. Kodak-Apparate, alle Bedarfsartikel f. Amateure Projektions-Apparate und Diapositive in größter Auswahl.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
7794 **Wien, Graben 31.**

Für Feiertage und Neujahr!

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig,
Süßrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz.
Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe,
direkt importierten feinsten russ. Thee
neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-
Rum und Cognac, beste Marken echter
Rhein-Weine, österreichische u. steirische
Bottellen-Weine, Lissa-Blutwein, Liter-
flasche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner
zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.



Für Weihnachten! • Für Neujahr!
Vollkommener Ersatz

DERBY Sect
für jeden
französischen
Champagner
ist die neueste
Marke:
von
Brüder Kleinoschegg
Lager bei
Alois Walland
Cilli, Rathausgasse 7 (echt franz. Wein)

Derby Sect per Flasche fl. 3.—
Goldmarke fl. 2.20
Herzogmantel fl. 1.60
Daselbst auch

• Tafeläpfel (nur edle Sorten) •
per Kilo 20 kr. Postcolli: in Kistchen schön adjustiert
90 kr. per Kistel. 7815



LINIMENT. CAPS. COMP.

Schmerzmittel: Unter
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h.,
R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters
Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.

Richters
Apotheke „Zum Goldenen Anker“
in Prag, I. Glashofstraße 5.



Weihnachts- u. Neujahrs-Postkarten

in größter Auswahl bei Fritz Rasch, Cilli, Nathausgasse Nr. 1.

7798

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wiener Kunstgewerbe-Vereins-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 15. Jänner 1903 stattfindet.

Ein treuer Freund vom Kindes- bis zum Greisenalter. Unter den Spielen der Kinder gibt es wohl nur ein einziges, mit dem sich das Kind, der Vater und Großvater gleich gern beschäftigen. Es ist auch in anderer Beziehung ein einzig dastehendes Spiel, ein Spiel, das allmählig vergrößert werden kann und dadurch immer interessanter und lehrreicher wird. Die

meisten unserer Leser werden schon richtig auf „Richters Anker-Steinbaukasten“ geraten haben, die in der Tat als ein treuer Freund vom Kindes- bis zum Greisenalter bezeichnet werden dürfen. Immer zahlreicher werden die Eltern, die als Kind mit dem Anker-Steinbaukasten spielten und nun das ihnen lieb gewordene Spiel für die eigenen Kinder kaufen und in Gemeinschaft mit ihnen wieder zu bauen beginnen. Sie bauen uns lieber gemeinsam mit ihren Kindern, als die prachtvollen Bauvorlagen mit Einführung der neuen Folge eine große Bervollkommnung erfahren haben. Und die Großeltern, die schon mit ihren Kindern gern sich am Aufstellen der herrlichen Bauwerke beteiligten, bauen jetzt mit ihren Enkeln. Ein Spiel- und Beschäftigungsmittel, das auf solche außerordentliche Erfolge zurückblicken kann, verdient gewiß die Beachtung aller Eltern. Um das Bauspiel unterhaltender zu gestalten,

hat die Richter'sche Fabrik neuerdings eine zweite Ergänzung eingeführt, durch die es möglich wird, prachtvolle eiserne Brücken mit schönen steinernen Brückenköpfen aufzustellen. Es kann nämlich jetzt zu jedem Anker-Steinbaukasten ein Anker-Brückenkasten als genau passende Ergänzung gekauft werden, und da die sinnreiche und für die Kinder sehr wertvolle Richter'sche Ergänzungsordnung auch auf die Anker-Brückenkasten übertragen worden ist, so ergänzen auch diese sich planmäßig untereinander. Das uns vorliegende Brückenbuch enthält so prachtvolle Brückenvorlagen, daß nicht bloß die Kinder, sondern auch Erwachsene sich gern mit dem Nachbauen der Brücken beschäftigen werden. Wer Näheres zu erfahren wünscht, der lasse sich von F. Ad. Richter u. Cie., königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Operngasse 16, die neue illustrierte Preisliste kommen; sie wird unentgeltlich zugefandt.

C. Watzek's Wwe.
Tapezierer-Geschäft.
Hauptplatz 17 CILLI Hauptplatz 17
übernimmt alle Tapezierer-Arbeiten in und ausser dem Hause und empfiehlt Crin d'Afrique- und Rosshaar-Matrasen, sowie Polstermöbel stets lagernd zu den billigsten Preisen. 7823

Günstige Kaufgelegenheit!
Ein auf frequentem Platze in einem deutschen Markte gelegener 7816

Einkehrghasthof
und ein
Handlungshaus!!
sind wegen Kränklichkeit des Besitzers zum Preise von je **28.000 Kronen** zu günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen.
Anfragen: Postfach 63, Cilli.

Komptoir-Praktikant
mit drei Klassen einer Mittelschule oder gleichgestellter Lehranstalt, beider Landessprachen mächtig, findet mit 1. Jänner eventuell Semesterschluss in einem Kolonialwaren-Engros-Geschäfte Aufnahme. Eigenhändig geschriebene Offerte unter „Komptoir-Praktikant“ an die Verwaltung d. Blattes. 7792

„PETROLIN“
Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.
Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entarztelem, entarstem, von jedem Geruche befreitem Petroleum, mit nervenstärkenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haares gehemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumraffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarwuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur gefälligen Einsichtnahme auf.
„Petrolin“ ist ein wohlriechendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809
P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,
Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).
Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50.
Verkaufsdepot in Cilli bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariahilf“. In Marburg bei Karl Wolf, Droguerie „zum schwarzen Adler“. In Graz bei F. Din stl, „Adler-Apotheke“, Hauptplatz 4.

Einladung
Der „Zweigverein Cilli des Verbandes Alpen. Handelsgestellter“ veranstaltet
Sonntag, den 21. Dezember 1902
Abends 8 Uhr
im Saale des Hotel Terschek
ein
Weihnachtsfest mit Tombola
unter Mitwirkung des „Männergesangsverein Liederkranz“ und der Cillier Musikvereinskapelle.
Zum Schlusse Tanz.
Für heitere Ueberraschungen und Vorträge wird der Vergnügungsausschuss bestens sorgen.

Hermine Marsch
Damen-Friseurin
Cilli, Schmiedgasse 9
empfiehlt sich den geehrten P. T. Damen zum Frisieren ins Haus.
Billige Preise! 7801
Stets die **neuesten Frisuren!**

Die besten steirischen
Selchwürste
liefert
W. Hauke, Schönstein
12 Stück um 2 K = 1 fl.
En Detail in Cilli erhältlich bei:
Otto Kuster 7644

P. T.
Beehre mich hiemit den geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung anzuzeigen, dass ich
im Hause „zur grünen Wiese“ in Cilli
eine
Fassbinder-Werkstätte
errichtet habe und übernehme ich alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, welche ich bestens und unter billigster Berechnung zur Ausführung bringen werde. — Den P. T. Herren Gastwirten diene zur geneigten Kenntnis, dass ich auch **Kellerarbeiten** übernehme und sorgfältigst ausführe.
Hochachtungsvoll
Leonhard Egger
Fassbindermeister.
7795

Von
Herrschaften
abgelegte Herrenkleider
oder Façon, werden zu den höchsten Preisen
gekauft. 7761
Franz Woisk, Neugasse 1.

Amerikanische Veredlungen
der Sorten: Gutedel, Sylvaner, Welschriesling, Muskateller, Burgunder, Mosler, Portugieser etc. auf Unterlagen Scionis, Potalis und Monticola, ferner: Schnitt- und Wurzelreben der Sorten: Potalis, Solonis, Monticola, Aramon, Rupestris hat in grösser Quantitäten abzugeben
Em. Mayr, Rebenschulen-Besitzer
Marburg a. D. (Steiermark.) 7684

HERBABNY's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.
Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend und bustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Bluthildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.
Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.
Alleinige Erzeugung und Hauptversandststelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstraße 73-75.
Depôts bei den Herren Apothekern: in Cilli: **O. Schwarzl & Co., M. Kauscher, Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil's Erben, Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apotheke der Barmherzigen Brüder, Leibnitz: Lautner & Zecner, Marburg: V. Koban A Horinek, W. König's Erben, E. Taborsky, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: C. Rebul, Wolfberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: J. Mayr, U. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardotschläger, Rann: H. Schniderschitsch, Kindberg: O. Kuschel. 7791**



Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke sind die Original Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke jeder Art.

Einfache Handhabung! — Große Haltbarkeit! — Hohe Arbeitsleistung!

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen Techniken der modernen Kunststickerei. — Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb in allen Größen. — Lager von Stickseide in großer Farbauswahl.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Bahnhofstrasse Nr. 8 Cilli Bahnhofstrasse Nr. 8.

PARIS 1900:
„GRAND PRIX“
TETSCHEN 1902:
Silberne Staatsmedaille
(Erster Staatspreis.)

7731 **F. Dirnbergers**
Delikatessen - Handlung
Cilli, Grazerstrasse 15.
Täglich:
Lebende **Karpfen**
in der Sann ausgewässert;
Jeden **Fogosch**
Freitag

Dienst Antrag.

Junges, deutsches Mädchen aus gutem Hause, das kochen, gut nähen u. sticken und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann und sehr fleissig ist, sucht mit Jänner Stelle als besseres Stubenmädchen oder dergl. Anträge erbeten an **Rosa Prasch**, Maria Schutz a. Semmering 7827

Schlitten

zweispännig, gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. — Näheres in der Verwaltung d. Bl. 7825

Sogleich zu vermieten:

Schöne Wohnung

sonnseitig, mit drei Zimmern, Küche samt Zugehör in Gaberje Nr. 52, I. Stock. Anzufragen daselbst Parterre. 7821

Kleines Milchwagerl

ganz neu, solid gebaut, ist billig zu verkaufen. Als Weihnachtsgeschenk geeignet. Anzufragen bei 7829
Sattlermeister Pühl in Cilli.

Friedrich Jakowitsch

Cilli, Rathausgasse 21
empfiehlt zu billigsten Preisen, als stets frisch vorrätig, wie:

Eier, Alpenbutter, steir.
Rindschmalz, ungarische
Schweinfette, krain'sch.
Rosen-Honig, Mandeln,
Nüsse, Rosinen, Zibeben,
bosn. Pflaumen, Linsen,
Kartoffeln p. 60 kr. ins
Haus gestellt, Fisolen,
echten Jamaica-Rum und
Syrmier Slivovitz, feinst.
Thee und bestes Dampfmehl. 7764

Assekuranz, Bilder-
Loos-Agenten, Kolporteurs und
Personen jeden Standes können
7779 viel Geld
ehrlich und ohne Risiko dauernd verdienen. Senden Sie Ihre Adresse an
Maximilian Fischer & Co. München.

Eigenbauwein!

verkauft von 56 Lit. aufwärts jedes Quantum
Sebastian Selischeg,
Cilli, Rathausgasse 16.

Daselbst ist auch eine sehr schöne **Weingartenrealität**, am Schlo-sberge gelegen, 25 Min. von Cilli, sehr billig zu verkaufen. 7826



Parket-, Linoleum- und Weichholz-Polituren.

Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig und waschbar, von **hoh. Glanz u. lang. Dauer!**

Färbige bes. für alte Böden sehr schön, Wachs beim Bürsten entbehrlich.
Erfinder und alleiniger Erzeuger:
JOSEF LORENZ & Co., EGER I. B.
Erhältlich in der alleinigen Niederlage bei
August de Toma
Cilli, Grazerstrasse (Hotel Terscheck).

„Indra Tea“

ist eine Mischung von 8 der feinsten und kräftigsten Thee-Sorten, daher „der beste Thee der Welt“.
7816 Niederlage bei:
Franz Zangger, Cilli.

Reparaturen von Nähmaschinen

7748
aller Systeme prompt, gut und billig. Verkauf von besten Nähmaschinen-Del., -Nadeln, -Teile und -Zubehör. Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.
Singer Co., Nähmaschinen-Ges.
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

Besitzverkauf

Nächst der Bahn angrenzend an die chemische Fabrik in Cilli, mit 2 Wohnhäusern (1 neues Haus mit 6 Zimmer und 1 Küche, 1 altes Haus mit 3 Zimmern, Küche und Speis) dann Stallung und Harfen samt 3 Joch Grund ist um **6000 fl.** zu verkaufen. Auskunft beim Grundbesitzer **Anton Vrečer**, am Josefsberg bei Cilli Nr. 19. 7813

Klavier

gut erhalten, ist zu verkaufen, eventuell auch zu vermieten. Im selben Hause ist auch ein schönes **möbliertes Zimmer** zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 7814

Hustenleidender

probieren die hustenstillenden und wohl-schmeckenden
Kaiser's 7647

Brust-Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen wie bewährt und v. sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung** sind.

Dafür Angebornes weist zurück! **Boxer 20 u. 40 h. Niederlage bei: Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabild“ in Cilli, Raumbach's Erben, Nachf. W. Kaufner, „Adler-Apotheke“ in Cilli. Carl Hermann in Markt Tüffer.**

Görz-Doppelanastigmat

ganz neu, billigst, event. gegen Ratenzahlung, zu verkaufen. **Daselbst ein compl. Photographischer Apparat**
13 x 18 7820

Mineraliensammlung

Edelsteine enthaltend, billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes.

Schöne Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör. Zu beziehen mit 1. Jänner 1903. Anzufragen bei **Josefine Sima, Mühlhof.** 7808

Stehplissés

werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7004



Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages

Eine verlässliche **Nickel-Remontoir-Taschenuhr**, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 7822
Bei Nichtkonvenienz Geld retour.
E. HOLZER
Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an gross Krakau, Stradom Nr. 18.
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko — Agenten werden gesucht!

THEE Marke Theekanne

ist gemischt aus den besten Theesorten Chinas, Indiens und Ceylons, in welchen Ländern bekanntlich schon seit vielen Jahren Thee produziert wird. Während man aber bisher meist nur chinesische Thees verwendete, besteht Thee „Marke Theekanne“ aus Mischungen, welche die Vorzüge und Eigenschaften des Thees aller Länder vereinen und dadurch ein vollkommeneres G-ränk geben.
Allgemein gesprochen liefert China noch immer Tee, der an Feinheit und Milde nicht übertroffen wird; die indischen Thees dagegen zeichnen sich durch kräftigen und ausgiebigen Aufguss aus, während Ceylon-Thees einen intensiven aber sehr aromatischen Geschmack haben. Diese drei Eigenschaften mit langjähriger Erfahrung und durch fachmännisches Mischen vereint, machen THEE „MARKE THEEKANNE“ zu einem Getränk, das „Feinheit der chinesischen Thees“, „Aroma der Ceylon-(engl.) Thees“, „Ausgiebigkeit der indischen Thees“ verkörpert u. deshalb als die vollkommenste Marke zu bezeichnen ist. Liebhaber einer guten Tasse Thee wollen Probenpackete entnehmen bei:
TRAUN & STIGER, CILLI. 7694

Z.: 2042.

Kundmachung.

Beim gefertigten Gemeindeamte gelangt mit **15. Jänner 1903** die Stelle des

Gemeinde-Sekretärs

zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von **860 Kronen** nebst **freier Wohnung** verbunden.

Bewerber um diese Stelle müssen der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein und haben ihre mit Zeugnissen belegte Gesuche bis **5. Jänner 1903** beim gefertigten Gemeindeamte einzubringen.

Gemeindeamt Tüchern, am 15. Dezember 1902.

Der Gemeindevorsteher:
Karl Gorišek.

7693

7731

7827

7004

7822

7818

E. Jemm's diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**
altbewährte **Brustzeltchen**

Zugelassen durch Statthalterbeschluss
19. 4. 02. Z. 75.066.

Preis pro Packet 50 Heller.
7333 Zu haben in Cilli:
Drogerie Franz Rischlawy.

Kundmachung.

Der steierm. Landes-Ausschuss hat beschlossen zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebenkultur auch im Jahre 1903 je einen **stündigen Winzerkurs** und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbau-
schule in Marburg.
2. Landes - Winzerschule in
Silberberg bei Leibnitz,
3. Landes - Winzerschule in
Luttenberg und
4. in der Landes-Zentralrebe-
schule in Unterrann bei
Pettan

zu veranstalten.
Diese Kurse beginnen mit
15. Februar und schliessen mit
1. Dezember 1903 ab.
In Marburg werden im Jahre 1903
14, in Luttenberg 12, in Leibnitz 20
und in Unterrann 30 junge Grund-
besitzers- und Winzersöhne aufge-
nommen. Diese erhalten dortselbst
freie Wohnung volle Verköstigung,
und ausserdem einen Monatslohn von
Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen
ist in erster Linie eine praktische
und nur insoweit auch eine theo-
retische, als dies für Vorarbeiter und
selbstständige Winzer unbeding-
t notwendig erscheint.

Nach Schluss der Kurse wird
jedem Teilnehmer ein Zeugnis über
dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einen dieser
Kurse haben die Bewerber ihre
demoffreien Gesuche bis spätestens
20. Jänner 1903 an den Landes-
ausschuss zu übersenden. In diesem
Gesuche ist ausdrücklich zu bezeichnen,
welche der vorerwähnten Lehr-
anstalten der Bewerber einzutreten
wünscht und sind beizuschliessen:
1. den Nachweis über das zuzück-
gelegte 16. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom
Pfarramte bestätigt werden muss,
3. ärztliche Bescheinigung, dass der
Bewerber nicht an einer ansteckenden
Krankheit leidet und
4. Entlassungszeugnis aus der Volks-
schule.

Beim Eintritt müssen sich die Be-
werber verpflichten, vom 15. Februar
bis 1. Dezember 1903 ununterbrochen
an den Kursen zu verbleiben und allen
den Ausbildung bezweckenden An-
ordnungen Folge zu leisten.

Graz, am 29. November 1902.
Vom steierm. Landes-Ausschusse.
Edmund Graf Attens.

Eisen- und Metallgiesserei und Appretur-Werkstätte
Anton Bendl, Marburg a. D.
Mellingerstrasse 103-5

empfiehlt sich zur Anfertigung
sämtlicher Eisen- und Metallgusswaren roh sowie appretiert, in Maschinen-, Bau-, und Kanalguss, Balkon- und Geländerstbäen, sämtlicher Messing und Rotgusswaren wie: Dampf- und Wasser-armaturen, Bierpippen-Wechseln, sämtliche Kellerartikel und Brunnenbestandteile etc. Abgüsse von Zink und Blei in Gussringen, Gitteraufsätzen, Strassentafeln u. dgl. nach Einsendung von genauen Mustern, Modellen oder Zeichnungen.

Uebernahme sämtlicher in dieses Fach einschlägigen Arbeiten.
Schnelle Bedienung! Mässige Preise!

Einkauf von Altmaterialien. Eigene Modelltischlerei.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29
Filiale: Cilli, Herrengasse 2 6821



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen.

Vertreter:
Anton Neger
Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.
Preisliste gratis und franko.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Ziehung
unwiderrufflich
15. Januar 1903

Haupttreffer
40.000 Kronen

Kunstgewerbe-Vereins-Lose empfiehlt: 7759
J. C. Mayer
à 1 Krone **Laibach.**

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie
Hanns Konrad
Uhren- und Goldwaren-Exporthaus
Brüx Nr. 340 (Böhmen)
Eigene Werkstätten f. Uhren-Erzeugung u. Feinmechanik.
Gute Ridel-Stem.-Uhr fl. 8-75.
Gute Silber-Stem.-Uhr fl. 5-25.
Gute Silberfette fl. 1-20.
Ridel-Wecker-Uhr fl. 1-75.
Weinfirmen ist mit dem
L. L. Adler ausgezeichnet, befüllt
gold. u. silb. Ausstellungsme-
dailles u. tausende Anerkenn-
ungsschreiben. 7400



Illustr. Preiskatalog gratis u. franko.

Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. 7477

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarthe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
österreichischer alkalischer **KAUERBRUNN**

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. 5626



Feinste ••
Franz.

Dessertkäse-Specialitäten liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität die

Vertreter gesucht • **Centralmolkerei Brünn**

100-300 Gulden monatlich
Müssen Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreich, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 7740

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlassmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich.

Adler-Schreibmaschine mit unübertroffener Neuheit

durch sofortige auswechselbare, sichtbare Schrift (Typenhebel)

prämiiert auf der letzten Ausstellung in Lille (Frankreich) mit der grossen goldenen Medaille, empfiehlt der **Vertreter**

FRIEDRICH JAKOWITSCH, CILLI.



7682

Anker-Steinbaukasten. * Anker-Brückenkasten.

Diese sich gegenseitig planmässig ergänzenden Ankerkasten sind nach wie vor der Kinder liebste Spiel; sie bieten mit den grossartigen Hoch- und Brückenbauten aber auch Erwachsenen fesselnde Unterhaltung und sollten daher unter keinem Weihnachtsbaum fehlen.



7711

Die Brückenbaukasten sind bis Nr. 12 fertig und enthalten so viele herrliche Brückenbauvorlagen, daß kein Besitzer eines Anker-Steinbaukastens unterlassen sollte, sie als Ergänzung hinzu zu kaufen. Näheres hierüber und über die neuen Legespiele Saturn und Meteor in der neuen illustrierten Preisliste, die gratis und franco zugesandt wird. Beim Einkauf nehme man nur Kasten mit der berühmten Anker-Marke an, denn alle andern Steinbaukasten sind lediglich Nachahmungen des Richter'schen Originalfabrikats. Vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

F. W. Richter & Cie., kgl. Hof- und Kammerlieferanten, Komptoir und Niederlage: 1 Duerngasse 15, Wien, Fabrik: XIII, (Siegung) Rudolfst., Nürnberg, Ulm, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.



Knaben-Mäntel und

* Knaben-Anzüge

werden zu sehr herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Konfektion als: Krägen, Kapes, Paletots, Ueberjacken etc. * *

in größter Auswahl, sowie Damen- und Kinderhüte zu billigen Preisen. Sämtliche Damen- und Kinderhüte werden zum Putzen und Ueberformen übernommen. *****

Franz Karbeutz

7658 Modewaren-Geschäft „Zur Biene“

Cilli, Grazerstrasse Nr. 3



Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.



6967

Bau-Unternehmung

Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) CILLI Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfangs.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

7725

Grösste Auswahl in
**Weihnachts-
Artikeln**

bei

Hauptgeschäft: **Bahnhofgasse**

Damen-Konfektions-Artikel

Paletots, Jacken, Krägen, Blousen

== **Wäsche u. Schürzen** ==

Unübertreffliche Neuheiten in **Herren-Kravatten**

Beste Marke! **Herren-Hemden** Beste Marke!

Gut sortiertes Lager in Manufaktur- u. Modewaren

Neu! Mieder (Corset de Paris) Neu!

Kleiderstoff-Reste

● ● **Grösste Auswahl in Pelzwaren, Muffs** ● ●

*Preise streng solid
und billig!*

neuesten Colliers, Angorafellen.

*Preise streng solid
und billig!*

Joh. Koss, Gili

☉ ☉ Filiale: **Grazerstrasse**
unter der Leitung des Fräulein Margarethe Waupotitsch.

Speziallager in Damen-Konfektions-Artikel

Paletots, Jacken, Krägen, Kindermäntel

— **Blousen, Schürzen** —

Damenwäsche, Mieder (Corset de Paris)

Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern

———— Schirme und diversen Wirkwaren

Beste Marke! **Grösste Auswahl in Herrenhemden** Beste Marke!

— Neuheiten in Kravatten und Maschen —

Socken, Normalwäsche, Krägen, Plastrons, Manchetten, Hosenträger, Galloschen.

Kinderwäsche u. Kinderartikel.